

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Zusammengestellt
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblätter
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 146.

Dienstag, 28. Juni 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Inself. Postanstalten 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabedates bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gebühr.

Reinigung und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Die Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägsformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten seit dem 1. Oktober 1908 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist aber seitens des Bundesrats nachgelassen worden (zu vergl. die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. Juni 1908 Reichsgesetzbl. S. 464 und die Verordnung sämtlicher Ministerien vom 7. Juli 1908 G. u. U.-Bl. S. 275), daß die Fünfzigpfennigstücke dieser Gattung bei den Reichs- und Landesbanken noch bis zum 30. September 1910 sowohl in Zahlung als auch zum Umtausch angenommen werden.

Die bei den Staatskassen bis zum 30. September 1910 eingehenden Fünfzigpfennigstücke der bezeichneten Art sind, soweit sie nicht bei einer Reichsbankstelle haben umgewechselt werden können,

- a) von denjenigen Kassenstellen, die nicht unmittelbar Überschüsse an die Finanzhauptkasse einliefern, bei dieser oder bei einer anderen unmittelbar Überschüsse einliefernden Kasse bis zum 5. Oktober 1910 umzuwechseln,
- b) von den anderen Staatskassen längstens bis zum 10. Oktober 1910 zu den Einlieferungen an die Finanzhauptkasse zu verwenden.

Zur Verminderung von Verlusten wird auf den bevorstehenden Fristablauf nochmals mit dem Betreuten aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtung der Reichs- und Landeskassen zur Annahme und zum Umtausch auf durchdrückte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verdingte sowie auf verschleierte Münzstücken keine Anwendung findet.

Dresden, am 22. Juni 1910.

Ministerium.

2096 a. V.-R.
4308

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden
Montag und Dienstag, den 4. und 5. Juli d. J.
bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

Großenhain, den 25. Juni 1910.

158 d. A. Königliche Amtshauptmannschaft.

Viertliches und Sachsisches.

Riesa, 28. Juni 1910.

* Man schreibt uns: Im Hotel „Sächsischer Hof“ zu Riesa fand am Donnerstag, den 23. dieses Monats, eine Vorstandssitzung des Gemeindeverbandes für die Überlandzentrale Gröba statt, zu der mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung auch die stellvertretenden Vorstandsmitglieder eingeladen waren. In der Sitzung gelangte das von Professor W. Kübler in Dresden erstattete Gutachten zum Vortrag, daß in ausführlichen und vor allem auch die Erfahrungen anderer elektrischer Überlandzentralen berücksichtigenden Darlegungen die Bauwürdigkeit der vom Gemeindeverband geplanten Überlandzentrale bestätigt und unter besonderem Hinweis auf die Wichtigkeit eines derartigen, dem Wohle der Allgemeinheit dienenden Unternehmens die Ausführung des neu bearbeiteten Projektes (mit Strombezug von den Lauchhammerwerken) empfohlen. Auf Grund dieses Gutachtens, daß, wie allseits anerkannt wurde, sehr vorsichtig gehalten ist und z. B. bei der Rentabilitätsberechnung im wesentlichen nur den bereits angemeldeten Konsum berücksichtigt, beschloß der Vorstand einstimmig, der demnächst eingetretenden Verbandsversammlung die Ausführung des Unternehmens nach dem jetzt neu bearbeiteten Projekt vorzuschlagen. Letzteres hat gegenüber der früheren Planung eine wesentliche Erweiterung erfahren. So ist durch zahlreiche Nachmeldungen aus den Bezirken der Amtshauptmannschaften Oschatz, Großenhain und Meißen, sowie durch den Beitritt des Döbelner Bezirks — aus dem allein über 200 Anmeldungen eingegangen sind — die Zahl der beigetretenen Gemeinden und Gütesiegeln auf nicht weniger als 782 gestiegen. Damit hat gleichzeitig auch das Verbrauchsgebot eine sehr erwünschte Überdeckung und eine wertvolle Steigerung der Konjunkturfähigkeit erfahren. Ferner ist aber auch durch den Beitritt so vieler Gemeinden mit teilweise sehr großer Leistungsfähigkeit die finanzielle Basis des Verbandes so verstärkt worden, daß die Zahl der Mitgliedsanteile, nach denen sich auch die Garantiehaftung richtet, gegen die früheren Annahmen wesentlich erhöht werden kann, obwohl mit der erheblichen Erweiterung des Versorgungsgebietes naturgemäß auch die Kosten gewachsen sind. Diese waren bei dem ursprünglichen Projekt (für nur drei Amtshauptmannschaften) auf 4½ Millionen Mark geschätzt, während sie jetzt mit 6 600 000 Mark veranschlagt werden sind. Über andere, mehr technische Vorteile des neuen Projektes, z. B. Erhöhung der Fernleitungsspannung und damit Steigerung der Leistungsfähigkeit bei wesentlich geringerem Stromverlust, dürfte das Gutachten des Professor Kübler, das dem-

nächst an alle Verbandsgemeinden zur Verwendung kommen soll, näheren Aufschluß geben.

* Vergangenen Sonntag feierte der Radfahrerverein „Wanderer“ sein 9. Stiftungsfest. An der Feier nahmen zahlreiche auswärtige Sportkollegen sowie eine große Anzahl von Freunden des Radfahrsports teil. Gegen 3 Uhr nachmittags fand ein Festzug statt, der sich unter Vorantritt einer Musikkapelle vom Vereinslokal in der Goethestraße durch verschiedene Straßen nach dem Festlokal Hotel zum Stern bewegte. Dort begrüßte der Vorsitzende die Geschenken. Ein vom Radfahrerverein „Wanderer“ aufgeführter Begrüßungs- und Abschiedsgeist, sowie Vorführungen eines preisgekrönten Kunstradfahrers wurden sehr beifällig aufgenommen. Zur frohen Unterhaltung trug auch ein Vogelschießen bei. Ein flottes Tanzchen beendete das Fest.

* Bei der Prüfung des Rechnungswertes vom Samstag in Strehla haben sich einige Ungenauigkeiten ergeben. Infolgedessen ändert sich die Siegerliste im Vereinswettturnen, wie Gauturnwart Müller-Oschag mittelt, folgendermaßen: 1. Turnerschaft Mügeln 74,5 Punkte, 2. Turno. v. 1862 Oschatz 67 Punkte, 3. To. Riesa 66 Punkte, 4. To. Kommaßig 63,6 Punkte, 5. Männertr. Oschatz 63,5 Punkte, 6. Schöhdenta. Riesa 63,4 Punkte, 7. To. Herzberg 61,3 Punkte. Bei dem Umfang des Rechnungswertes, das vom Berechnungsausschluß innerhalb weniger Stunden fertiggestellt war, ist es kein Wunder, daß sich einzelne Fehler eingeschlichen hatten. Der Gauturnwart betonte deshalb schon bei der Siegerverkündigung in Strehla, daß das Ergebnis nur ein vorläufiges sei.

* Das gestern abend im Stadtpark abgehaltene dritte Sonnenmessekonzert war nur schwach besucht. Die jegliche Witterung ist eben gar nicht dazu angebracht, zum längeren Verweilen im Freien in den Abendstunden anzuregen. Gestern abend kam zu der Kühle noch ein Regen. Das Publikum zog es deshalb vor, unter die Veranda zu retieren. Die wenigen, die diese Flucht verschmähten, ließen die Kapelle in Aktion treten und boten so dem Regen Trost. Das Konzert wurde von der Kapelle des Feuerwehr-Regts. Nr. 82 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters J. Goldberg aufgeführt. Die Vortragshölzer trug diesmal einen ausgeprägt internationalen Charakter. Neben Deutschland (Wagner, Lehár u. a.) war Frankreich (Mailhard), Italien (Verdi, Leoncavallo), England (Elton) und Japan (Yoshimura) vertreten. Die Ausführung der gewählten gediegenen Kompositionen war überaus lobenswert und der Hörall daher ein sehr lebhafter und wohlverbienter.

* Unter den vom Turnverein Riesa anlässlich seines 50-jährigen Vereinsjubiläums geplanten Veranstaltungen befindet sich auch ein Schauturnwettkampf, daß am

Bersteigerung von Roggen und Kartoffeln.

Am 1. Juli d. J. von 9 Uhr vorm. ab sollen Roggen und Kartoffeln, auf den Feldern der Kommandir. ansteckend, in 24 bzw. 10 Losen — von ungefähr 1/2 Eder Größe — nach vorheriger Bekanntgabe der Bedingungen an den Meißnischen versteigert werden.

Die Versteigerung findet bei gutem Wetter an der Straße von Zeithain nach dem Wasserturn, bei schlechtem Wetter im Gasthof zum Stern in Zeithain statt.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

In der Zeit vom 29. Juni bis 1. Juli 1910 wird zwecks Abhaltung einer

Alarmierung der hiesigen Pflicht-Feuerwehr

erfolgen. Die Signale werden mittels Hupe gegeben.

Die Mannschaften haben sich sofort nach dem Erlernen der Alarmsignale am Spritzen-

schuppen einzufinden. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Weida, am 28. Juni 1910. Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindeamt. Zinsfuß: 3½%.

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 und 3—5 Uhr. Sonnabends nur 8—2 Uhr. — Strengste Geheimhaltung aller Einlagen.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindeamt. Zinsfuß: 3½%.

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 und 3—5 Uhr. Sonnabends nur 8—2 Uhr. — Strengste Geheimhaltung aller Einlagen.

ndlichen Sonntag nachmittags unter den alten Eichen unseres Stadtparks abgehalten werden soll. Dieses Schauturnen soll allen Turnfreunden zeigen, wie das Turnen im Freien Jahns auch in unserer Stadt eine solide Pflegestätte gefunden hat. Weißbach ist noch die Meinung verbreitet, daß in den Turnvereinen nur auf die Übungen an den Geräten, das Kunstturnen, Wert gelegt wird. Vieles lassen sich durch diese irtümliche Auffassung noch vom Eintritt in einen Turnverein und vom siegenden Mitteturnen abhalten. Durch das geplante Schauturnen soll nun mit gezeigt werden, daß auch die Turnvereine der Zeit Rechnung getragen haben und sowohl Freilübungen als auch Bewegungsspiele zu ihrem Rechte kommen lassen. Jeden ist also in den Turnvereinen Gelegenheit geboten, seinem Körper die ihm notwendige und zugesagte Bewegung zu verschaffen. Möchten deshalb alle, die den Turnvereinen und ihren Bestrebungen noch fern stehen, zu diesem Schauturnen kommen, damit auch in ihnen die Lust zum fröhlichen Mittun erweckt wird.

Pr.-A.

* Die 5. Strafammer des Dresdner Agl. Landgerichts verhandelte gegen den 38 Jahre alten, aus Zeithain gebürtigen, daselbst auch wohnenden Tischler Friedrich Ernst Tragé wegen versuchter Erpressung und versuchten Betrugs. Es war eine größere Anzahl Jungen aus Zeithain, Glaubitz, Kommaßig, Riesa und Bischepa bei Strehla vorgeladen. Der Chemann der Gutsbesitzerin Rieß in Zeithain ist bereits vor drei Jahren gestorben. Am 24. Februar d. J. sandte der Angeklagte an die Frau Rieß einen Brief, worin diese ersucht wurde, bis zum nächsten Tage 300 Mark in einen grauen Lappen gewickelt hinter die Laube am „Reichshof“ in Zeithain zu legen, da sonst über den verforbten Chemann der Besitz ein großer Fehler aufgedeckt werde, den er zum Schaden der Gemeinde begangen habe. Die Angaben des Angeklagten beruhen auf Unwahrheit, er beachtigte nur, von der Rieß'schen Geld zu erpressen. Dies ist ihm jedoch nicht gelungen, die Frau Rieß hat zwar einen Lappen hingelegt, den der Angeklagte auch weggenommen, in dem jedoch nichts war. Am 1. April d. J. versuchte Tragé auch von dem Gastwirt Mengel in Bischepa durch Drohungen 200 Mark zu erlangen. Auch in diesem Falle kam die beabsichtigte Erpressung nicht zur Vollendung. Diese Drohungen beruhen ebenfalls auf Unwahrheit. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, er sei aus Not zu der strafbaren Handlung getrieben worden. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und 3 jähriges Ehrenrechtverlust. 1 Monat gilt als verdächtig.

* Von demselben Gerichtshof erhält die 30 Jahre alte, schon mehrfach bestrafte Dienstmagd Ida Seima Peiß wegen wiederholten Rückfallbetrugs eine 5 monatige Gefängnisstrafe. Es handelte sich wiederum wie in den früheren

Anzeigen aller Art finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften vorteilhafteste beste Verbreitung.

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften

Güter, die zur Verurteilung der Angeklagten geführt haben, um eine Mietgeldpreiselei. Die Kell vermittelte sie in Riesa am 28. Oktober v. J. an das Rittergut dasselbe und erhielt 2 Mark Drausgeld. Den Dienst hat die Angeklagte nicht angegetreten.

— Eine für das gesamte Vereinsleben äußerst wichtige prinzipielle Entscheidung hätte soeben der Strafgericht des Oberlandesgerichts. Der Vorstand Brückner der Zahnstift Riesa des Central-Verbandes der Maurer (Sitz Hamburg) teilte die Amtshauptmannschaft Großenhain mit, daß die Zahnstift am 28. November v. J. im Gasthof zu Gröbel ein Tanzvergnügen bis nachts 2 Uhr abhalten wolle. Die Amtshauptmannschaft ertheile die Genehmigung unter der Bedingung, daß zwei Tage vor dem Vergnügen ein Verzeichnis der Mitglieder und der eingeladenen Gäste beim Gemeindevorstand von Gröbel eingereichen sei. Brückner hielt dies auf Grund des Vereinsgesetzes für ungültig und reichte das Verzeichnis nicht ein. Darauf zog er sich eine Bestrafung wegen Zumstörung gegen das Tanzregulativ der Amtshauptmannschaft Großenhain vom 30. Mai 1905 durch das Amtsgericht Riesa zu. Gleichzeitig wurde der Inhaber des Gasthauses zu Gröbel, Bigner, wegen Mästerschaft zur Bestrafung herangezogen, weil er von der Unterlassung der Einziehung gewußt und trotzdem das Vergnügen gebuldet habe. Es war festgestellt worden, daß in der über das Vergnügen beratenden Vorstandssitzung Bigner in dem Augenblick Wirt gebracht hatte, als man über das Vergnügen und hauptsächlich über die Bezeichnung der berufsvorwandten Zimmerer und Bauarbeiter, die in besonderen Gruppen vereinigt sind, gesprochen habe. Bigner war von dem Vorstand Brückner dahin aufgefordert worden, daß das Verlangen der Amtshauptmannschaft, ein Verzeichnis der Mitglieder und eingeladenen Gäste eingereichen, gegen die Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes verstößt und ungültig sei. Damit hatte sich der Wirt beruhigt. Nachdem sowohl das Schiedsgericht wie das Landgericht die Verurteilung des Angeklagten ausgesprochen und das Vergnügen für ein öffentliches, anmeldepflichtiges erkannt hatte, ging die Sache auf dem Revisionswege an das Oberlandesgericht. In der Hauptssache wurde eine Verlegung des Reichsvereinsgesetzes gestattet. Es habe sich um kein öffentliches Vergnügen, sondern lediglich um eine private, geschlossene Veranstaltung der drei zu einer sogenannten Lustbarkeits-Vereinigung zusammengetretenen Ortsgruppen gehandelt. Nur Mitglieder und deren Angehörige hätten Zugriff gehabt, dadurch sei der Charakter einer geschlossenen Gesellschaft streng gewahrt worden und das Tanzregulativ auf ein solches Vergnügen nicht angewandt, da der Begriff der Öffentlichkeit fehlgehe und kein rechtswidriges Handeln vorliege. Vom Landgericht habe der § 1 des Vereinsgesetzes eine falsche Auslegung erfahren; man habe aus dem Zusammengehen der 3 Gruppen den Begriff der Öffentlichkeit herausdestilliert. Das sei falsch, denn durch das geschlossene Zusammengehen der drei Gruppen habe das Vergnügen noch nicht den Charakter der öffentlichen Veranstaltung gewonnen. Es komme lediglich eine harmlose gesellige Zusammenkunft ohne politischen Hintergrund in Frage, die nach § 1 des Reichsvereinsgesetzes weder anmeldepflichtig sei, noch von den Verwaltungsbehörden beschränkt werden dürfe. Der Strafgericht des Oberlandesgerichts hob das Urteil der Vorinstanz auf und sprach beide Angeklagten unter Überenahme der Kosten auf die Staatskasse frei. Das fragliche Vergnügen habe sich lediglich im Rahmen der Genehmigung gehalten und müsse nach den tatsächlichen Feststellungen als ein nicht öffentliches angesehen werden, da weder Gäste noch andere den drei Gruppen fernstehende Leute teilnommen hätten. Wenn das Vergnügen als nicht öffentliches abgehalten werde, so würden die Regelungsbestimmungen durch das Reichsvereinsgesetz aufgehoben und deshalb sei das Einfordern der Mitgliederverzeichnisse unstatthaft gewesen.

— Der Königlich Sachsische Verein für Luftschiffahrt wird am 17. Juli auf dem Flügelplatz der neuen Rennbahnen in Gruna-Reick (Dresden) die Lade des neuen Ballon „Elbe“ vornehmen. Bei dieser Gelegenheit wird gleichzeitig wieder wie zu Ostern ein Wettkampf stattfinden, zu welchem demnächst Einladungen an die Vereine Sachsen abgehen werden. Die Eintrittspreise werden in niederen Grenzen gehalten, so daß sich jedermann aus nächster Nähe das Festmachen und das Aufstellen einer größeren Anzahl Ballone ansehen kann. Der Start soll gegen 11 Uhr vormittags stattfinden.

—) Das Dresdner Journal veröffentlicht die ministerielle Verordnung vom 20. Juni betreffend die Teilung der Amtshauptmannschaft Chemnitz und die Errichtung einer Amtshauptmannschaft zu Stollberg. Danach wird am 1. Juli im Regierungsbezirk Chemnitz eine sechste Amtshauptmannschaft mit dem Sitz in Stollberg errichtet. Der Amtshauptmannschaft Stollberg werden von dem bisherigen Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz die Amtsgeschäftsbegrenzung Stollberg und Zwönitz zugewiesen, soweit jedoch den leichten Amtsgeschäftsbegrenzung anlangt, mit Ausnahme der Ortschaften Auerbach, Tornsdorf und Meinersdorf. Beim Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz verbleiben die Amtsgeschäftsbegrenzung Limbach und Chemnitz, mit Ausnahme der Stadt Chemnitz, sowie die vorstehenden aufgeführten 3 Ortschaften des Amtsgeschäftsbegrenzung Zwönitz.

— Die Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen hat mit den beiden Kohlengroßhandlungsfirmen Friedländer und Wollheim in Berlin einen langfristigen Vertrag abgeschlossen auf Lieferung von 500 Tonnen österreichischer Koksmotzkohle per Werktag. Gründlicher wurde dieser Lieferungsvertrag dadurch, daß sich die preußische Eisenbahnverwaltung dazu verstanden hat, für diesen Transport in einem bestimmten Umfang den um etwa 4 Prozent niedrigeren Begleitlastzuschlag zugubligen. Die Folge davon ist eine Verdrängung der böhmischen Braunkohle, welche bisher in den leichteren sächs. Koksmotiven verfeuert worden ist.

— Mit einer großen öffentlichen Wähler- und Wahlversammlung in Gelenau hat die sozialdemokratische Partei

am Sonntag die Wahlbewegung für die auf den 24. August anberaumte Nachwahl für den 20. Reichstagwahlkreis Bischofswerda-Marienberg eröffnet. Auf einem Wiesengrundstück fand die Versammlung statt, der etwa 5000 Personen aus den umliegenden Industrieorten bewohnten. Als Kandidat wurde der bekannte frühere Pastor Paul Löhrs aufgestellt.

— Betrifft der 11 Schiffschulen im Bereich der Oberstrom-Revierwaltung macht das Centralblatt für die deutsche Schifffahrt „Das Schiff“ (Berlin SW. 68) die Mitteilung, daß solche im vergangenen Winter von insgesamt 285 jungen Schiffen besucht worden sind. Die Unterrichtszeit hat im allgemeinen in den letzten Tagen des Dezember begleitungsweise in den ersten Tagen des Januar begonnen und bis Ende Februar gedauert. Die Schlußprüfung haben insgesamt 87 junge Schiffer mit Erfolg bestanden. Falls, was wohl zu erwarten steht, der Entwurf des Besichtigungsnachweises für Schiffsführer und Maschinisten im Minenfahrzeuggewerbe zur Durchführung gelangt, wird der Sechzehn der Schiffschulen zum Besten den jungen Schiffer und des ganzen Schifferstandes überhaupt hoffentlich noch ein viel regerer werden.

— Der Landwirt sieht im gestrigen 27. Juni, dem Siebenstädtertag, gewissermaßen sein Barometer. Regnet nämlich an diesem Tage, so soll es sieben Wochen ununterbrochen fortregnen. Auch der 1909er Siebenstädtertag war verregnert, und wenn es auch nicht gerade sieben Wochen lang regnet, so war doch die nachfolgende Zeit wochenlang sehr nüchtern und regnerisch. Trotzdem ist der Glaube an die Propheteiung des Siebenstädtertags ein Überlaude. Denn vorläufig noch hat das Weitere keinen Verdacht und läßt es regnen, wenn es eben just regnen will. Hier einige wissenschaftliche Ergebnisse: Innerhalb 25 Jahren folgten auf einen regnerischen Siebenstädtertag durchschnittlich 28 Regentage (in den betreffenden 7 Wochen oder 49 Tagen), dagegen auf einen trockenen Siebenstädtertag 25 Regentage! Demnach würde sich also eher ein trockener Siebenstädtertag denn ein nasser verdächtig machen! Ein trockener Siebenstädtertag brachte das Jahr 1866, und doch regnete es während der nächsten 49 Tage nicht weniger als an 40 Tagen. Dagegen war der 27. Juni des Jahres 1842 trocken, und doch regnete es in den nächsten 49 Tagen sehr wenig, da nur 15 Regentage in Betracht kommen. Diese Feststellungen mögen genügen, um die Häufigkeit der alten Bauernregel, daß ein regnerischer Siebenstädtertag 7 Wochen Regen bringe, bezutaten. Also lassen wir uns durch die Regenschauer am gestrigen 27. Juni nicht bange machen! Hoffen wir auf recht trockne, sonnige Tage, damit die Ernte einen guten Verlauf nimmt und die bald beginnenden Sommerarbeiten nicht verhindert werden!

— Herr Mittmeister Argropoulos-Großenhain, der an einer der letzten Fahrten des Ballons „Riesa“ teilgenommen hat, gibt im „Groß. Tag.“ über diese Fahrt folgende Schilderung: „Ich bin in der Aviatik allerdings Neuling, d. h. ich führe zum ersten Male, und in derselben Lage befanden sich auch die Mitfahrenden Graf Wolfgang Castell und Freiherr von Mansbach. Der Ballon mit 940 cbm Inhalt machte einen sehr statlichen Eindruck, dagegen sieht man sich als Zeile die Gondel, die man für eine „Vierer-Mannschaft“ für etwas unzulänglich hält, zunächst skeptisch an. Den Gurtkleidenden zuwinkend, flogen wir 8,50 Uhr vormittags auf und fanden uns sehr schnell in unsere neue Rolle, Beherrschter der Lüfte zu sein, herein. Der große Sauber, sich dem Erdensonne entzückt zu sehen, der Preis, die ganze Landschaft aus der Vogelperspektive betrachten zu können, wobei alles peinlich sauber und ordentlich aussieht, versetzten nicht einen großenindruck auf uns. Die Mahnung unserer Führer, nunmehr auch unserer Obliegenheiten zu geben, versetzte uns wieder in die Wirklichkeit zurück. Die Aussicht über die Instrumente, das „Mandrieren“ mit den Sandalen — diese Rolle füllte der mit herkulischen Kräften ausgestattete Graf Castell, Anstrengung und Schwund trocken, in jeder Höhe vorzüglich aus, und das Orientieren war auf die einzelnen Insassen verteilt worden. Direkt östlich steuernd, lachten wir Großenhain auf genauste beobachten; das Gelände am Rottbauer Bahnhof, das Stufen und Winkel der Leute nach dem Ballon zu, besonders im Stadtgebiet und in der Römer, machten uns viel Spaß. Mit einer ungefähren Geschwindigkeit von 40 km pro Stunde, zunächst nur etwa 300 m hoch, fuhren wir über Schwarza, Königswalde, Kamenz. Wenig sympathisch wurden Hunde und Hühner — letztere lagen wie tristig durcheinander — von dem Ballon, den sie für einen Raubvogel hielten, berührt. Wir selbst hatten — wie ja bekannt — das Gefühl des Stehens über der Erde, nur der flüchtige Ballon schatten gab einem einen Unbehagenpunkt bezüglich der Geschwindigkeit; Wirbel, in die man hinein kommt, drehen den Ballon langsam um seine Achse, etwas ungestüm Bewegungen der Insassen, die der Ballonführere zu möglichen weiß, verursachen wohl auch mal kleine Schwankungen des Körpers. — Zwischen Görlitz und Bautzen waren wir allmählich in eine Höhe von 1800 m gestiegen und honorierten dies durch Abhalten eines schwatzhaften kalten Frühstückes. Eine Zeitlang dachten wir, unsere Fahrt im Bande der Wenzelsteine beendigen zu können und malten uns bereits die pourparlers beim Bande mit den Nowadis, Görlitz und Riesa aus, die, besonders Sonntags nachmittags, wenig Sinn für solche „feierliche Durchdringung“ von Germanien aus haben. Es wurde aber anders: Wir fuhren dem Nordkamm des Riesengebirges entlang, durch eine selten anmutige, mit Wäldern, Wiesen und kleinen Wasserläufen durchsetzte Gegend, über liebliche Dörfer und kleine Städte, deren schöne, große, rote Dächer, harmonisch angelegte Marktplätze mit poetischen alten Kirchen das Auge erfreuen. Etwa 10 Kilometer östlich Görlitz wurde der Anschluß zum Bande gefaßt. In den unteren Lustschichten war eine Windströmung von ca. 50 Kilometer die Stunde. Das Schleppseil wurde losgemacht, dann das Ventil gezogen — wie hingen uns in die Nordseite, erwartungsvoll das Auge auf unseren Führer gerichtet, zu dessen Kalibrität und Sicherheit wir das

volle Vertrauen hatten, und harrten auf die „Sensation“. Nachdem Herr v. Posern die Kreislinie gegessen hatte, ließ die Überraschung in Gestalt eines sehr wuchtigen Aufschlags, bei einem kräftigen in allen Gliedern und Gelenken durchzudenken, nicht auf sich warten; noch einmal liegen wir, um mit einem nunmehr modifizierten Bildchen endgültig liegen zu bleiben. Wohlwollend breitete sich die Ballonhülle über uns aus, und um im Dachsfchiff-Jargon zu sprechen, konnte man nun zu seinem Gegenüber sagen: „Bitte nehmen Sie freundlich Ihren Absatz aus meinem Mund.“ — Das Verpacken des Ballons verlangt das Zusammentreten sämtlicher Mitfahrenden. Die Anspruchnahme der Bevölkerung, die Sorge dafür, daß nichts wegfällt, das Requisitionieren von Wagen zum Transport, das Verhandeln wegen des Flurshabens, dieantwortung selbst der nahesten Fragen hat trotz der notwendigen Anspannung doch viel pittoreskes und unterhal tendes. Als wir schon alles verpackt hatten, kumpelte ein alter Müllerchen heran mit den Worten: „Herrgut, Herrgut, er wird doch ni wieder hoch steigen.“ — Ich bemühte mich, die gute Aite von der Nichtigkeit dieser Bauzaun zu überzeugen. — Wer also in das Programm seiner Landpartien einen Wechsel hereinbringen möchte, den kann nur warm empfohlen werden, mal in die Gondel hereinzu steigen und dem „Festland“ zu entfliehen.

— In letzter Zeit erhebt die Reichspost von den Empfängern von Ansichtskarten, die auf dem Absatzteil einen privaten Abgangsstempel irgendwelcher Aussichtsorte enthalten, ein Strafporto von 15 Pf. Taxartige Karten werden von der Post einfach als Briefe behandelt, weil die Vorschrift, den für die Adresse bestimmten Teil der Karte nur für diese zu benutzen, nicht bis auf die i-Tupfchen beachtet wurde. Beim Anlaufe sind also taxartige Karten zurückzuweisen.

— Am Sonnabend trafen aus allen Teilen des Deutschen Reiches die Mitglieder des Deutschen Seiler- und Kleiderschläger-Verbandes zu ihrer 19. Tagung in Chemnitz ein. Am Sonnabend abend stand im Kaufmännischen Vereinshause ein gefälliges Beisammensein statt, dem am Sonntag früh 9 Uhr die Eröffnung und Besichtigung der reichbeschickten Fachausstellung folgte. Die Kassen des Verbandes weisen folgende Bestände auf: Verbandskasse 720 M. 62 Pf., Seilerhilfskasse 1549 M. 98 Pf., Stiftungsfondskasse 1519 M. 89 Pf. Herr Brückner von der sächsischen Textilberufsgenossenschaft (Sitz Leipzig) hielt einen Vortrag über die Versicherungspflicht der Seilerbetriebe. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Als Ort der nächsten Tagung (1911) wurde Bielefeld gewählt und für 1912 Breslau in Aussicht genommen.

— Saatensrand im Königreich Sachsen Mitte Juni 1910. (Gesammelt in der Kanzlei des Landeskulturaals.) Mit wenigen Ausnahmen herrschte während der Berichtszeit in fast allen Teilen des Landes anhaltende Trockenheit, die durch Ostwinde noch verstärkt wurde. Der Pflanzenzuwuchs ist infolgedessen fast überall ungünstig beeinflußt worden. Erst gegen Mitte Juni traten vielerorts durchbringende Regen ein, doch waren einige Bezirke auch heute noch darauf, sobald hier schwere Beschränkungen für die bearbeitende Ernte laut werden. In nicht wenigen Fällen sind die Erntehoffnungen auch durch Hagelschäden ganz oder teilweise vernichtet worden. Am wenigsten scheinen die Wintersäaten gelitten zu haben, unter denen der Stand des Weizens am günstigsten beurteilt wird. Allerdings leidet er vereinzelt unter Frost und Blaugrund, auch hat er nicht selten gelagert. Weniger zufrieden ist man mit dem Roggen. Nichtsagt man, daß er zu dünn steht, auch wird ländlicher Körneranbau befürchtet. Die Sommerhalmfrüchte sind infolge der trockenen Witterung teilweise nicht unerheblich zurückgeblieben, doch besteht zum Teil Hoffnung, daß sie sich nach den letzten Herbstschlägen wieder erholt. Freilich ist verschiedentlich bei Regen hierzu zu spät gekommen. Häufig leiden die Früchte noch unter dem massenhaften Auftreten von Heiderich, Ackerens und Disteln. Auch in den Laufkräutern macht sich allenfalls das Unkraut recht bemerkbar. So zu kommt bei den Rüben noch ein ländlicher Aufgang, der mehrmals mit Benutzung schlechten Samens in Verbindung gebracht wird. Die Butterpflanzen geben fast ausnahmslos befriedigende Erträge, aber der Nachwuchs läßt viel zu wünschen übrig, sobald der zweite Schnitt des Klees nur geringe Erträge liefern wird. In den meisten Bezirken hat die Heuernte begonnen, doch ist sie vielfach durch Regengüsse unterbrochen worden. Die Erträge bestätigen in den meisten Fällen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Stand des Winter- wie des Sommerweizens etwas verschlechtert, doch der des Winterroggens verbessert. Ungünstigste Note haben auch Gerste und vor allem Hafer erhalten. Im übrigen ist die Beurteilung die gleiche geblieben, nur Bewässerungswiesen weisen einen günstigeren Stand auf. Hinsichtlich von Schädlings wird in einer Anzahl von Bezirken über Drahtwürmer und Engerlinge berichtet, die in den Altbodenempfindlichen Schäden verursachen. Auch leiden die Krautpflanzen vielerorts unter dem vorheerenden Auftreten von Erdköpfen.

— Großenhain. Bei einer Schlägerei, die in der Nacht zum Sonntag unter einer Anzahl Arbeiter in der Meißner Straße entstand, wurde einer derselben, ein Bauarbeiter durch einen Messerstich verletzt, daß er eine blaue Kunde davontrug und ihm auf der Polizeiwache ein Notverband angelegt werden mußte.

— Großenhain. Nachdem in letzter Zeit den städtischen Beamten und Arbeitern Zusagen bewilligt worden sind, erhalten die in städtischen Diensten stehenden Arbeiter in diesem Jahre auch erstmals einen angemessenen Erholungsaufenthalt bei Fortgewährung des Lohnes, und zwar nach zweijähriger Dienstzeit zwei Tage, für jedes weitere Dienstjahr ein Tag mehr bis zur Höhe von acht Tagen, sobald den meisten Arbeitern ein Urlaub von 7 bis 8 Tagen zuteilt wird.

— Edingen. Schwere Folgen hat die Unfälle, sich hinten auf Fahrrad zu stellen, für den 10-jährigen Sohn

der hiesigen Wirtschaftsbürokratie gehabt. Während der größere Bruder auf dem Rad fuhr, stellte sich der jüngere dorthin hin und fuhr mit; dabei geriet er mit dem Fuße in die Reite und es wurden ihm zwei Beine fast vollständig weggerissen. Von sofort hinzugezogenen Arzt mußten die Beine amputiert werden.

X Dresden. Infolge der andauernd stürmischen Witterung ist die für den 29. Juni angelegte Fahrt des Parcival-Schiffes nach Dresden abermals verschoben worden.

X Dresden. Am Freitag abend stellte sich auf dem Albertplatz ein Straßenbahnenwagen mit einer Drosche zusammen, wobei die Insassen, ein hiesiger Arzt und seine Gattin, sowie der Droschkenkutscher nicht unverletzt verletzt wurden.

X Dresden. Nach den Berichten der Fleisch-

schauer sind im 1. Vierteljahr 1910 in den 5 sächsischen

Kreishauptmannschaften Bautzen, Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau zusammen 8911 Pferde und andere Tiere, 10 191 Ochsen, 9903 Kühe, 42 919 Rinder, 6 042 Jungtiere, 117 657 Fäuler, 351 935 Schweine, 56 258 Schafe, 15 487 Ziegen und 18 16 Hunde geschlachtet worden, an denen die Schlachtoch- und Fleischbeschau vorgenommen wurde. Nach diesen Zahlen unterscheidet sich der Fleischverbrauch nicht wesentlich von dem im 1. Vierteljahr des Vorjahrs. In Altenburg, Oschatz, Rötha und Bautzen weist er allerdings eine nicht unbedeutliche Zunahme von zusammen 5604 Stück, in Schweinen eine Abnahme von 12 860 Stück auf. Auch der Hundeschlachtkonsum ist gegen das Vorjahr zurückgegangen. Im 1. Vierteljahr 1909 wurden im Königreich Sachsen 1890, im 1. Vierteljahr 1910 dagegen 1316 Hunde geschlachtet und verspeist. Die meisten Hunde werden nach wie vor in der Kreishauptmannschaft Chemnitz verzehrt, nämlich 561, während im 1. Vierteljahr in der Kreishauptmannschaft Dresden 281, Bautzen 208, Leipzig 151 und Zwickau 117 Hunde zur Sättigung der Menschheit ihr Leben lassen mußten. Im 1. Vierteljahr 1910 sind überhaupt im Königreich 615 614 Tiere geschlachtet worden gegen 571 409 Tiere im selben Zeitraum des Vorjahrs. Sonach stellt sich der Fleischkonsum im Jahre 1910 auf 44 205 Tiere höher als im 1. Vierteljahr 1909.

X Aus der Bausitz. In einer Bautzener Konditorei trat am Sonnabend vormittag ein ehrsamster Wende mit seiner Tochter aus der Wittichenauer Gegend ein und forderte schüchtern zwei Tassen Kaffee. Daszagdösche Benehmen dieses für solche Räume etwas seltsamen Büchens ließ leicht erkennen, daß dasselbe sich hier fremd fühlte und nur infolge einer leicht vergleichlichen Neugierde, nach gutem Ablauf des Geschäfts auf dem Wochenmarkt, eine Konditorei aufgesucht hatte. Daß den beiden der braune Saft trefflich mundete, bewiesen die zufriedenen Mienen derselben; dagegen schienen die üblichen Gläser mit Wasser ihr Vertrauen zu erwecken, denn sie musterten die harmlosen Wasserbehälter mit ganz eigenständlichen Blicken. Über das Gespräch ward über den Zweck derselben noch bald klar: die Tassen dienten doch wohl in einer kleinen Konditorei nicht unerhörig dem Besitzer zurückgegeben werden! Wozu hätte denn auch der weißbeschürzte dienstbare Geist gleich das Wasser mitgebracht? Nach genossenem Kaffee nahm „Mutter“, wie die „Böb. Big.“ berichtet, einen verständigen Blick auf „Vatert“ wendend und einen gleichen zurückhaltend, das Glas zur Hand und — sollte mit dem Wasser die Kaffeesassen sein läuterlich aus, welcher Arbeit das umfangende Publikum mit großem Vergnügen zu lädt. Wenn das reizliche Büchlein dahem von den Wundern einer Bautzener Konditorei erzählt, dann wird „Mutter“ jedenfalls als Werktüchtigkeit verklungen, daß man in denselben das Wasser zum Reinigen des benutzten Geschirrs gleich mit erhält.

X Hainichen. König Friedrich August traf heute vormittag um 8½ Uhr von Auerbach kommend, wo er beim Kammerherrn Freiherrn v. Beschwitz übernachtet hatte, am Tivoli in Grumbach ein. Hier hatten sich die Gemeindeherrschaft, Vereine und die Schuljugend der Ortschaften Grumbach, Schlegel, Falkenau, Ebersbach, Wohlsheim und Pappendorf aufgestellt. Zwei Schulmädchen überreichten Buletts. Der Gemeindevorstand Uhlemann bewilligte den König namens der versammelten Gemeinden. Um 8 Uhr 50 Min. traf dieser am Marktplatz in vainlichen ein. Die ganze Stadt, momentan die Straßen, die der König berührte, waren auf prächtigste geschmückt. Auf dem Marktplatz hatten die Vereine und Innungen mit ihren Fahnen, sowie die Schulkinder mit ihren Lehrbuch-Ausstellung genommen. Der Bürgermeister Schulz und der Stadtkordonatenwesener führen den König in den Rathaussaal, wo die städtischen Kollegen, Vertreter der städtischen Behörden und die Beamten des Rathauses versammelt waren. In seiner Ansprache gab der Bürgermeister bekannt, daß die städtischen Kollegen aus Anlaß des Königsbesuches der König Über-Stiftung zur Errichtung eines Übertheims den Beitrag von 6000 Mark zugeschrieben hätten. Der König dankte und äußerte seine Freude darüber, daß seine Gegenwart die Veranlassung sei, zu der städtischen Stiftung. Der König besichtigte mit großem Interesse die in den Nebenräumen ausgestellte Sammlung des Altertumsmuseums der Stadt, besonders die Antiken an Gekleid. Auf dem Markt schritt der König sobald die Reihen der Vereine ab usw., viele der alten Krieger und andere Personen ansprechend. Es folgte ein Besuch der Polizeischule, deren Leiter Polizeikommissar Thiele hier die Führung übernommen hatte. Die äußerst reichhaltige Sammlung der Schule erregte das lebhafte Interesse des Königs.

X Annaberg. Ein Arbeiter aus Annaberg ist in Komotau i. B. als großer Schwindler entlarvt und festgenommen worden. Er spiegelte seinen Opfern vor, einen großen Gewinn gemacht zu haben, und borgte von ihnen Geldbeträge in Höhe von mehreren tausend Mark. Als nun zwei biedere Annaberger auf der Komotauer Komptebank das Glücklos in Höhe von 400 000 Mark

in einem sicher versteckten Koffer präsentierten, stellte sich der Schwindler heraus. In dem Briefumschlag war ein wertloses Papier enthalten.

X Karlsruhe. Der Fabrikant Denk brachte, als er an einem Kohlenwagen den hinteren Schieber emporgleichen wollte, rücklings vom Wagen, und zwar so ungünstig, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen er verstarb.

X Oberwiefa. Der Vieh, der einem hiesigen Gutssitzer ein wertvolles Pferd gestohlen hatte, ist ermittelt worden. Es ist der Handelsmann H. in Böhmen, der bereits verhaftet ist und dem Amtsgericht Rothenburg zugeführt wurde. Das gestohlene Pferd hatte er in Frankenbach an einen Gutssitzer verkauft und ein anderes Pferd mit in Zahlung genommen. Das eingetauschte Pferd verkaufte er in Ebdorf an einen Schweißhändler aus Marbach.

X Oberwiesenthal. Beim Schießen nach der Schießbahn ereignete sich Montag früh auf dem hiesigen Schießplatz ein Unfall. Eine aus der Schießbahn geslogene Kugel schlug an eine eiserne Telegraphenstange, prallte ab und traf die Frau eines Schaußtellers. Die Kugel drang der Frau in den Hals und konnte noch nicht entfernt werden.

X Leipzig. In einer Generalversammlung des Arbeitgeberverbands im Baugewerbe zu Leipzig sah man, da die Leipziger Arbeiter trotz des Dresdner Schießspurkusses die Arbeit nicht wieder aufnehmen, einstimmig den Beschluß, alle Bauten ruhen zu lassen. Nur die nichtorganisierten Arbeiter dürfen weiterbeschäftigt werden. Dieser Beschluß soll vorläufig bis zum 2. Juli in Wirkung treten. Während dieser Zeit findet in Halle (am 30. Juni) die Generalversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes statt, die endgültig Beschluß in dieser Sache zu fassen haben wird. Von dem Leipziger Arbeitgeberverband für das Baugewerbe wird in Halle eine Resolution vorgelegt werden, die den Bund mit allem Nachdruck um Schutz gegen die Vertragsschädlichkeit in verschiedenen deutschen Bezirken anstrebt. — Am 5. Juli abends kommt der bairische Thronfolger Prinz Ludwig auf der Durchreise nach Posen, wohin er sich zum Jubiläum des dortigen Infanterieregiments, dessen Inhaber er ist, begibt, von München in Leipzig an. Prinz Ludwig steigt im Hotel Hauss ab und wird am nächsten Tage, 6. Juli, einige Ehrenwürdigkeiten Leipzigs, u. a. das Neue Rathaus, Universität und vor allem industrielle Unternehmungen besichtigen. Am 7. früh erfolgt die Weiterreise nach Posen. Der Aufenthalt ist ganz incognito. — In Abwesenheit ihrer Mutter wollte gestern morgen die sechs Jahre alte Tochter Meta des Eisenbahnfachhofs Bahn für ihr kleines Schwesterchen Milly Kochen. Dabei kam das unglückliche Kind mit ihrem Kleider dem Spiritusloch zu nahe. Die Kleider fingen Feuer und die kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Stadtkrankenhaus verschwand.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Juni 1910.

X Berlin. (Kernsprechmeldung nachmittags 1/2 Uhr.) Der Staatsanzeiger meldet: Dem Finanzminister v. Rheinbaben ist die nachgesuchte Entlassung erteilt worden. Oberbürgermeister Venze-Wagdeburg ist zum Finanzminister ernannt worden. Dem Volksstaat Fürst Adolfin ist der erbetene Abschied unter der üblichen hohen Ordenauszeichnung erteilt worden. Als Nachfolger ist der Staatssekretär v. Schön in Aussicht genommen worden, der durch Ritterlichkeit erachtet wird.

X Kiel. Gestern abend 8 Uhr wurde das Festessen des Kaiserlichen Jachtlads in den Klubräumen abgehalten. Prinz Heinrich präsidierte der Tafel. Zur Verlaufe des Mahles brachte Prinz Heinrich den Kaiserstift mit folgenden Worten aus: Se. Majestät der Kaiser hat mich allernächst beauftragt, ihm zum heutigen Abend zu entschuldigen. Ein Trauersfall in der Familie ist die Ursache des Richterscheinens Se. Majestät. Er hat seiner gebeten, die einheimischen und fremdländischen Gäste auf das herzlichste willkommen zu heißen. Meine Herren! Wie alle bedauern, unseren sportfreudigen und ritterlichen Herren und Kameraden am heutigen Abend nicht unter uns zu sehen. Wir freuen uns aber, daß er hier doch in Atem hat erscheinen und an den sportlichen Veranstaltungen hat teilnehmen können in aller Freiheit und mit warmen Herzen. Wir bedauern seine Abwesenheit am heutigen Abend und gedenken heute wie immer in Treue seiner. Wir gedenken des Kommodore des Kaiserlichen Jachtlads und ruhen: Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen Hurra, Hurra, Hurra!

X Kiel. Der Kaiser begab sich heute morgen 7½ Uhr an Bord seiner Yacht „Meteor“, um auf ihr die heutige Weltfahrt nach Eckernförde mitzusegnen. Als Gäste auf den „Meteor“ sind geladen, der Regierende Bürgermeister von Hamburg Dr. Proböhl, der Vizeadmiral v. Wedem, Vizeadmiral a. D. Freiherr von Bodenhausen, der englische Vizeadmiral Jefferiss, Generalleutnant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten, Flügeladjutant Hauptmann v. Caprivi, Ritter Aermont, Generaloffizier Dr. v. Schwabach, Herrenhausmitglied Ludwig v. Delbrück, Oberstleutnant Freiherr Sped v. Sternburg.

X Karlsruhe. Das großherzogliche Paar begab sich heute morgen zu den Beilegungsfeierlichkeiten der Fürstin-Mutter zu Wied nach Neuwied.

* Karlsruhe. Hier verursacht das Gericht große Aufregung, an den Großherzog seien anonyme Drohbriefe ergangen, in denen es heißt, das Schloß werde in die Luft gesprengt werden. Der Großherzog habe vorgestern wieder eine Bulle erhalten, in der von einem Bombenanschlag auf das Schloß gesprochen werde. Bisher seien die von der Polizei angestellten Ermittlungen völlig ergebnislos

gewesen. Ein wahrgenommen Krotten möge man den Drohbriefen jedoch keine Bedeutung bei.

X Stuttgart. Die Sitzungskammer des Landgerichts hat heute in der Sitzungssitzung des Polarfahrsers Werner gegen Graf Zeppelin und Professor Hergesell das Urteil gefällt. Danach haben die Befragten dafür zu sorgen, daß der Sünder in einer seiner Polarfahrt entsprechenden Stellung an den von ihnen beabsichtigten Expeditionen teilnehmen darf. Mit seinen Rechtsansprüchen wird der Sünder abgewiesen.

X Düsseldorf. Das Postschiff L. Z. VII ist heute morgen 6½ Uhr mit Vertretern der Presse aufgebrochen und hat die Fahrt nach dem Bergischen Lande zu genommen.

X Bamberg. Bei einer schwierigen Gleitschertpartie am Holzflügel ist der Student der Philosophie, Lauzegger aus Innsbruck erstickt. Der Verunglücks erstickte mit einem Begleiter die Marschessenspitze. Auf dem Gipfel angelangt, brach er von der Anstrengung vollkommen erschöpft zusammen. Da irgendwelche Schneefall eingetreten war, überließ ihn sein Begleiter, was er an Kleidungsstücke entbehren konnte, und eilte, um Hilfe zu holen. Zwei Rettungsexpeditionen brachen sofort auf, fanden aber Lauzegger, einen halben Meter hoch mit Schnee bedekt, als Leiche.

X Rom. In der Deputiertenkammer beantragte Abgeordneter Galli, Italien möge die Initiative ergreifen, um die krisische Frage im nationalen Sinne zu regeln und so zur Verhüting des Orients beizutragen. Der Minister des Außenamtes Sam Giuliano erwiderte darauf, man könne nicht dulden, daß der Friede, das größte Gut der Völker, durch die Haltung der Kreter gefährdet werde. Die Kreter müssen sich von der absoluten Notwendigkeit überzeugen, keine weiteren Provokationen gegen die Türken zu begehen. Die Haltung Griechenlands in der krisischen Frage sei bis jetzt sehr korrekt gewesen. Nachdem Galli sodann erklärt hatte, daß ihm die Antwort des Ministers nicht befriedige, entgegne dieser nochmals und wies darauf hin, daß die Türkei in der Note der vier Schuhmächte aufgefordert worden sei, der Agitation gegen Griechenland, dessen Haltung eine solche nicht rechtsetige, ein Ende zu machen. Er protestierte gegen die Behauptung Gallis, daß Italien von den anderen Nationen abhängig sei. (Weiß.) Sodann wurde die Sitzung aufgehoben.

X Paris. Die anlässlich der Pariser Ueberchwemmungen eingeführte Kommission hat ihre Aufgabe beendet. Der Obmann Albert Jeard wird der Regierung benannt. Das Ergebnis unterbreiten. Nach diesem werden die Arbeiten zur Sicherung der Hauptstadt gegen Hochwasser sieben Jahre dauern und über 220 Millionen Frs. kosten. Die Hälfte dieser Auswendung wird von der Stadt Paris, die andere Hälfte teils von Schiffahrtsgesellschaften, teils vom Staat getragen werden.

X Lissabon. Der neue portugiesische Ministerpräsident Teixeira do Souza erklärte dem Lissaboner Vertragsflotter des „Matin“, der auf die außerordentliche Popularität der republikanischen Führer hingewiesen und bemerkte hatte, daß der König sich nur unter Aufwendung der umfangenden Polizeimethoden auf die Straße wage, u. a. folgendes: Das alles kann sich unter einem so liberalen Geiste bestehenden Ministerium ändern. Die Kammer wird aufgelöst werden; die Neuwahlen werden Anfang August stattfinden, und mit dieser neuen Kammer wird dem Lande die Freiheit gegeben werden, die es erwartet. Die Liberalen Frage hat in Portugal nicht die Bedeutung wie in Spanien. Meno del Val hat umsonst in Portugal eine katholische Partei zu gründen versucht, denn der politische Einfluß des Katholizismus ist sehr gering.

X Lissabon. Der König hat ein Dekret bez. die Auflösung der Deputiertenkammer unterzeichnet.

X Konstantinopel. Die Polizeidirektion befahl den Polizeigewalten, darauf zu achten, daß der Boykott gegen Griechenland nicht in Gewalttätigkeiten ausartet. Das Präsbereau bemüht sich auf Grund offizieller Nachrichten die Blättermeldungen über die Gefährdung der Ordnung in Ägypten.

X London. Wie Daily Chronicle erfährt, hat die Irische Partei beschlossen, gegen das Budget zu stimmen, wenn sie nicht die Sicherheit erhält, daß mit der Opposition kein Kompromiß in der Vetofrage geschlossen werde.

X Buenos Aires. Die Mehrzahl der durch den Bombenanschlag im Theater von Colon verlegten Personen befindet sich auf dem Wege zur Besserung. Der Chef der Polizei hat eine Belohnung von 10000 Pfosten auf die Entdeckung des Täters ausgeschetzt.

X Glasgow. Die Ogston and Tennants-Siefensärfiken sind durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Der Schaden belief sich auf 80000 Pf.

Deutsch schreiben

— insbesondere Zahlen und Namen — ist bei Abfassung eines Justiz-Auftrages, weil sonst leicht Schreibfehler entstehen. Solche Fehler infolge undeutlicher Schrift sind wir nicht haftbar. Wir bitten deshalb, gut leserlich nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben. Für die Möglichkeit telefonisch aufgegebener Justiz-Aufträge übernehmen wir keine Verantwortung. — — —

Riesener Tageblatt.

Großes einen
Hauswaren-Knecht
zum baldigen Eintritt, bei
bestmöglicher Stellung und
gutem Sohn. Georg Otto,
Wiefhäuser, Riesa.

Erläuterer

Jahres-Schäffer
findet bestmögliche Beschäftigung
bei Riesa-Wirt, Goethestr. 57.

Chauffeur

lasse sich bei uns noch aus-
bilden. Beruf gleich. Günstig
jetzt oder später.

Automobilist Bauer,
Merseburg a.C.

Für die Mittelguß-Bibliothek zu Gladitz b. Riesa wird
als **Vorwärts**, infolge
Günstigkeit des jetzigen zum
Vorwärts

ein literarisch geb. Herr
im Alter von 20 bis 30 Jahren
gesucht. Beschäftigungzeit:
Sonntag vormittag; im
Winter 8 bis 4 Uhr. Aus-
föhrl. Off., möglichst mit Bild
und Angabe der Gesamtans-
sprüche, unter E 8 287 an
die Cyp. d. St. erbeten.

Hausverkauf.

Ein hausgrundstück mit
Feld und Wiese, großem
Garten, 15 Min. von der
Bahn, passend für jeden Han-
delsmann, ist zu verkaufen.
Zu ertrag. in d. Cyp. d. St.

Schönes

Zweifamilienwohnhaus
mit Garten in Prößen billig zu
verkaufen durch den Verkäufer
Bruno Oswald in Döbberau.

2 Perlhühner, Hahn
u. Henne, sucht zu kaufen
Gröba, Kirchstraße 23.

Schwaches lieferndes

Kohleholz,
trockene Ware, liefert per
Mtr. 4,50 M. nach Riesa
bis vor das Haus
Emil Leidhold,
Holzhandlung,
Gohlis bei Röderau.

Prima Mariashainer
Braunkohlen
(Döbberau)
empfiehlt in allen Sortierun-
gen billig ab Schiff in Riesa
1 Oscar Hantusch.

1 Ladung
Mariashainer

Braunkohlen
trifft diese Woche in Röderau ein
und empfiehlt seitige zu bil-
ligsten Preisen C. Heyne.
Nächste Woche Döbberen
und Gröba.

Doyllanit
mit Besten reicht bei radikal Redemachers
Goldguist. Patentamt. gesch. No. 75108.
Gerau u. farblos. Reicht d. Kopfhaar
von Schuppen, befreit d. Haarschädel,
verbreit. der Zunge v. Parasiten. Wichtig
f. Schädel. Preis pro Kilo 50 Pf. Besitz
in Drogerien und Apotheken. "Wo nicht
schriftlich gegen Eins. v. 50 M. direkt v.
zu. Fabrik. Redemacher & Co., Siegburg.

Die Einzige
beste und sicher wirkende mediz.
Seife gegen alle Hautkrankheiten
wie Mitte, Flecken, Blättern,
Geflüsterde u. d. i.
Staubenpferde

Leerichtseife-Seife
v. Bergmann & Co., Nades-
beul, à St. 50 Pf. bei W.
B. Henckel, Osc. Höfler,
Kalter-Drogerie, J. W.
Thomas & Sohn, Jeder
Schmied, sowie Stadt-
apotheke;
in Gröba-Theodor-Zimmer.

Wäsche zum Sticken
wird angenom-
men Bismarckstr. 28, 1. I.

**Kohle-Groß-, Tafel-
und Sonderwaren.**
(Gohlis) empfiehlt
Clemens Bürger,
Wils., Geflügel- und
Fischhandlung.

Frisches
Wildfleischfleisch,
Roul., Saus., Brat., ca. 5 Pf.
für 1 M. empfiehlt
Clemens Bürger,
Wils., Geflügel- und
Fischhandlung.

Steinkohle Geflügel-
Schellfisch,
Säulen, Gelechts,
ff. Heißbott
trifft lebendlich morgen
Mittwoch früh auf Eis ein.
Clemens Bürger,
Wils., Geflügel- und
Fischhandlung,
Eigene Kühl- und
Frieranlagen
mit Maschinendienst.

Nen eingetroffen:
Feinste schwarze Fabrik-
Kohle zu Röderau, Schirzen,
Blumen und Schweinen zu
außergewöhnlich billigen
Preisen. Auch dankt prak-
tische Waschstoffe und Reise
zu Anabenzianen. Weiße
Waschstoffe u. Blauen-Reise
in allen Neuheiten.
R. Gläsche,
Goethestr. 52, 2. Etage.
Rein Laden. Mitglied des
Kohalt-Spar-Vereins.

XXXXX XXXXX

Pyramiden-Fliegenfänger.

Wollen Sie Ihr Geld nicht
nutzlos fortwerfen? Kaufen Sie
nur Original-Pyramiden-
Fliegenfänger Schwartz.
Engros- und Detail-Verkauf.
Auerdrogerie Riesa,
Bahnhofstr. 16.
Für Wiederverkäufer un-
terrichte Vorstand. Stets
großes Lager.

XXXXX XXXXX

Zu beachten.

Mache jedem Restaurateur,
Kaufmann, Klempner darauf
aufmerksam, daß ich jeden
Posten aus Weißblech gesetz-
tigte Gegenstände, als
Bratheringsdosen, Konserven-
büchsen jeder Art, Oelfärdindosen,
Weißschachteln und
Weißblechbüchle jeder Art,
tausche. Diese müssen zusammen-
geschlagen und von schwerem
Schmuck befreit sein und mög-
lichst unter Dach aufbewahrt
werden, damit eine zu starke
Verrostung vermieden wird.
Wird auf Wunsch auch ab-
geholt. Gustav Starke,
Mathildenstraße.

Zur

Desinfektion:

Aetzkalk
Carbolkalk
Chlorkalk
Clormagnesium
Carbolsäure
Eisenvitriol •
empfiehlt

Paul Rosenthal Nach.,
Bahnhofstr. 18.

Mais, Gerste,
gar. reinen Maiskrot,
gar. reinen Gerste krot,

Quetschgerste
empfiehlt zum niedrigsten
Tagespreis

Übermühle Riesa,
Fernsprecher 245.



Geschenk bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche
Gegenstände, wenn Sie das Schuhcreme

„Nigrin“

in Ihrem Haushalt verwenden.

kleiner Fabrikant: Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.

In Ergänzung unserer Bilanz-Bekanntmachung vom
20. Juni d.S. geben wir noch Folgendes bekannt:

	Schl. der Mitglieder	Gefam. Besitz-Guthaben	Gefam. Hofsumme
Mitgliederstand bei Errichtung	25	—	11 400
Zugang	60	30 798,50	23 800
Abgang	—	—	—
Ende 1909 . .	85	30 798,50	35 200

Riesa, den 27. Juni 1910.

Spar- und Bauverein Riesa, e.G.m.b.H.

Der Vorstand.

Dr. Scheider. Franz Synek jun.

Bezirkslehrerverein.

Samstagabend, den 2. Juli Vortrag des Herrn
Oberlehrer Schröder-Marienberg: Die Stimmbil-
dung (mit Belehrung der Stimmbildungslehre
Prof. Dr. Engell).

Ein Transport neue
Herren- und Damen-

Fahrräder

eingetroffen und stehen dieselben
ohne Kaufzwang zur Beschaffung

Albin Bley,
Goethestraße 57.

20 Geschirrführer
und Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sucht per sofort

August Schneider,
Spedition und Möbeltransport.

Es ist so leicht, Hunde von Flöhen zu befreien, nur
der gute Wille **Junka**-Seife (Toilette-Seife für
muß da sein. **Junka** (Hunde) kostet 50 Pf., u.
ausw. 60 Pf. i. Mart. bei A. B. Henckel.

Haut-Bleichereme

Chloro bleicht Seide und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirk-
samstes und billigstes Mittel gegen unreine Hauterde, Sommersprossen,
Büffelste, gelbe Füde, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweis.
1 Mtr. bei Einzelnd. von 1,50 RM. franco. Wan. verlangt oft „Chloro“-II
Laboratorium „Pax“, Dresden-R. 1.

Hauptheit: Stadtapotheke Riesa.

Für all die erwiesene Liebe und treßende
Teilnahme beim Heimgehen unser lieber Mutter,
Tochter, Schwester und Schwestern.

Frau Lina verw. Becher

lagen wir nur hierdurch allen unsern herz-
lichsten Dank.

Riesa, 28. Juni 1910.

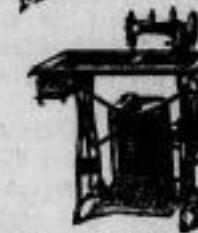
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bett

stellen, Sofas, Matratzen,
Reform-Matratzen,
Spiegel in allen Größen
empfiehlt billig.

Rich. Hofmann,
Goethestraße 49.

AFRANA



Richard Nathan
Optiker und Mechaniker
empf. sein großes Lager von
Nähmaschinen

der renommiertesten Fabriken

zu billigen Preisen.

Reparaturen.

Nadeln für alle Systeme.

Mottenschutz

(frisch eingetroffen, daher
sehr wirksam.)

Tafeln 3 S. 25 Pf.

Tabletten 3 Pck. 25 Pf.

Für Händler äußerste Preise!

Fliegenfänger

Pyramiden 3 S. 25 Pf.

Volksliegen. 3 . 25 Pf.

Salonliegen. 3 . 15 Pf.

bei 100 Stück billiger!

Für Händler Engrospreise!

J. B. Thomas & Sohn.

Weiche Auswahl in

Unterrößen

in weiß und bunt.

Wirtschaftsliegen,

Ländlerschürzen,

Kinderlängen,

durest billig, empfiehlt

B. Weisse,

früher Th. Schmitz.

Wachs- Schwert- Bohnen,

Surte, Choten, Karotten,

Kohlrabi, sowie andere Ge-
müse, jedeszeit frisch geplückt,

empfiehlt

Gärtnerei B. Kirsten,

Niederlaßstr. 6, neben Post-

amt 2, kein Laden.

Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von:

1 Pf. f. Melange-Kaffee,

à M. 1,68 oder

1 Pf. f. entölten Cacao,

à M. 2,40

verabreicht ein prakt. Ge-

genstand für Haushalt ic.,

das Werkzeug darüber

ist in m. Villen erhältlich.

Richard Goldmann,

Chocol.-Fabrik-Niederlage

Hauptstraße 88.

Grüteschönerhälfte
jeweils Reihe dazu passend, empf.
Mannl. Warenh. G. Witling.

Wer eingetroffen:
Wollseidüberläufer,
gang nach. S. 110 Pf.

Barthünen,

Reinigungshünde, S. 50 Pf.

Gehbarthünde

(transparent

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notizienblatt und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Arthur Schäfer in Riesa.

Nr. 146.

Dienstag, 28. Juni 1910, abends.

63. Jahrg.

Der Bezirksausschuss

der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain hielt am Freitag, den 24. Juni, vormittags 11 Uhr unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geh. Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Uhlemann im amtsaufmannschaftlichen Sitzungssaal eine mehrstündige Sitzung ab, in der eine 52 Punkte umfassende Tagesordnung wie folgt erledigung fand:

Rennitzen genommen wurde von Mittelungen des Herrn Amtshauptmann, wie weiter von dem Bedarf des Fürsorge-Verbandes für 1909/10.

Genehmigung wurde erteilt auf das Gesuch des Gasthofbesitzers Ernst Richter in Gröba um Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft einschließlich des Brantweinshankes in dem im Garten seines Grundstücke Brand-Rat. Nr. 14 für Gröba aufgestellten Zelte bei besonderen Anlässen für das laufende Jahr; auf das Gesuch des Maria verw. Werner in Döthensee um Erteilung der Erlaubnis zum Ausshank von Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Süß- und Traubensaumweinen im Grundstück Brand-Rat. Nr. 28 für Döthensee — Erweiterung —; auf das Gesuch des Gastwirts Paul Seiwald in Gröba um Erteilung der Erlaubnis zur Abhaltung von Singspielen — jährlich bis zu jedem an je drei Tagen — im Hafensrestaur. Brand-Rat. Nr. 25 E für Gröba — Erweiterung — und zwar nur zu leicht Singspielen jährlich; auf das Gesuch des Wärters Max Reimer in Dresden um Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Brantwein im Grundstück Brand-Rat. Nr. 440 für Dangenberg — Übertragung —; auf das Gesuch des Gasthofbesitzers Paul Mühbach in Priestewitz um Ausdehnung der Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft einschließlich des Brantweinshankes auf die geplante Vergnügungshaus im Regelskrothe im Grundstück Brand-Rat. Nr. 10 für Priestewitz; der Freibankordnung für Rositz mit Rittergut; einem Nachtrag zum Ortsstatut für Wehlheuer; einem Nachtrag zur Feuerlöschordnung für Pohrenz; auf das Gesuch des Tanzlehrers Oswald Tenner in Sack um Bewilligung einer Ausnahme von der Bestimmung in § 13a Absatz 3 des Tanzregulations, Erteilung von Tanzunterricht an Sonntagen in Ponickau betreffend; auf das Gesuch des Baumeisters Bohrmann in Seuhitz um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung der bisher im Gasthofgrundstücke Brand-Rat. Nr. 49 für Seuhitz ausgelobten gewerblichen Besitznisse auf die Dauer der Zwangsverwaltung; auf das Gesuch des Rechtsanwalts Mannschah in Großenhain um Erlaubnis zum Fortbetrieb der Gastwirtschaft usw. im Grundstück Brand-Rat. Nr. 21 B für Krauthaus durch den seitigeren Konzessionsinhaber und dessen Chefkoch während des Konkursverfahrens, und dem VII. Nachtrag zum Ortsstatut für Künnigitz.

Mit der Abänderung des Langerlaubnisscheins für Tanzvergnügungen geschlossener Gesellschaften erklärte sich der Bezirksausschuss einverstanden, ebenso mit der Verwendung der Sparfassenüberschüsse in Radeburg.

Bedingungsweise Genehmigung fand der Nachtrag zum Ortsstatut für Gröba; die Übernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Merschwitz; die Gesuchs Hugo Jentsch, Franz Pappermann und des Kaufmanns Schubert in Gröba um Ausnahmewilligung von § 2 der Vorschriften, das Schlafstellenwofen usw. betreffend; die Übernahme einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Puslin; das Gesuch der Chemischen Fabrik von Heyden, A.-G., in Radebeul um Genehmigung zur Errichtung eines Anbaus an das Versuchsgelände H 1 in Künnigitz zum Zwecke der Aufstellung von Appa-

ratur für Salzabreifondensation und Chlortrocknung; das Gesuch des Schankwirtes Max Bochner in Raudorf d. Gr. um Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe einer Kantine während des Neubaus der Kattunfabrik in Raudorf d. Gr.; das Gesuch Paul Waldau Horns in Riesa um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung des Bier- und Brantweinshankes, zum Ausspannen, Krippenlehen und Tanzmusikhalten — Übertragung — und zum Kaffeehaus im Grundstück Brand-Rat. Nr. 18 für Boher, im übrigen aber wurde das Gesuch Horns um Erteilung der Erlaubnis zum Weinshank, Scherben und zur Abhaltung von Singspielen mangels Bedürfnisses abgelehnt.

Weiter wurden unter Konsolidationsbedingungen genehmigt: die Abtrennung von Blatt 12 für Weideldorf, Blatt 21 für Rositz, Blatt 18 für Kalsreuth, Blatt 30 für Bobritzsch und von Blatt 25 und 28 für Tauscha.

Beihilfen und Unterstüttungen wurden gewährt und zwar der Gemeinde Heilenitz 50 M., der Gemeinde- diaconie Glaubitz-Glaubitz 250 M., 300 M. aus Bezirksmitteln als Beihilfe an die Gemeinde Glaubitz zu den Herstellungskosten der Beschleunigung der Mergentwitzer Straße, 500 M. aus Bezirksmitteln dem Verein für Wohltharpsiege. Weiter wurde die Rückstattung von 991,95 M. Aufwand, der vom 1. Januar bis 31. März 1910 bei den Naturalverpflegungsstationen Großenhain und Riesa entstanden ist, an den Kreisverein für innere Mission gutgeschrieben.

Die Besitzwechselabgabenordnung für Großschülz und die Wahl eines Gemeindevorstandes für Gunnendorf wurde befürwortet, ebenso bedingungsweise der Teilbebauungsplan für Poppitz.

Bedenken wurden nicht erhoben wegen Ablösung einer zugunsten der Gemeinde Wildenhain auf dem Grundstück Blatt 69 des Grundbuchs für Wildenhain eingetragenen Nullflot.

Sachverständigen zur Erteilung und Feststellung der Einschätzungen für wegen Seuchen getöteter Tiere und zu Mitgliedern zu den Bezirkszählungsausschüssen wurden die vorgeschlagenen Herren gewählt.

Von der Tagesordnung abgesehen wurden vier Punkte und in nächster Sitzung verhandelt sechs Punkte.

Zum Kretaproblem

äußert sich in einem langen historischen Egkurs, den die ultramontane „Röhr. Volkszeit.“ veröffentlicht, Prinz Max, Herzog zu Sachsen. Er leitet seine Darlegungen, die Kretastage vom christlichen Standpunkte aus betrachtet, mit folgenden Sätzen ein:

„Man hat sich zwar schon lange an das gewöhnt, woran man sich nie gewöhnen sollte, daß nämlich das Christentum, die göttliche Wahrheit, im Staatsleben und gar erst im internationalen Verfahre der Staaten untereinander fast keine Rolle spielt. Über selten tritt einem dieser Umstand in so widriger Gestalt entgegen, wie heutzutage durch das Verhalten der Mächte Europas in der Frage, die das unglaubliche Kreta betrifft. Es scheint zunächst, daß diese Gewalten sich zu einem Gott ausspielen, der über das Schicksal von Vätern und Söhnen verfügt und unter dessen Anordnungen der „Schäling“ sich blindlings führen muß. Was hat auch ein so kleiner Gegenstand gegenüber einer solchen Großmacht zu bedeuten?“ Vom christlichen Standpunkte aus muß die ungerechte Behandlung Kretas um so tiefer betrüben, als es eine der ältesten Provinzen des Christentums ist, um die es sich handelt.“

Dann läßt er zum Ende der Insel Kreta, als einer der ältesten Christenkirchen Sitten, einen Gebetszyklus des heiligen Andreas von Kreta folgen und schließt diesen Abschnitt wie folgt ab: „So haben Heilige gebetet und geweint. Und wir sollten frohlos und spielend ein Christliches Volk seinem Verhängnis preisgeben, wo wir es doch mit Weitigkeit abwenden könnten, wenn wir wollten?“

Noch andere Hymnenbichter, die die Gefahr der Muselmanen in schrecklichen Bildern für die Kreter zeichnen, werden gittert, und schließlich kommt die Anwendung für die Gegenwart:

„Man sage nicht: heutzutage sei die türkische Herrschaft keine Gefahr mehr und erträglich für die Christen. Das wird doch höchstens jemand sagen, der es nie erfahren hat, was türkische Herrschaft bedeutet, oder nie in diesen Gegenden gewelt hat. Die Minister der Großmächte denken, es sei etwas leichtes, unter solche Herrschaft gestellt zu werden. Es ist eine Grausamkeit sondergleichen, wenn wir, die wir in gesitteten Verhältnissen leben, die uralten Christenheiten des Morgenlandes, von denen wir so viel empfangen haben, immer und immer wieder in solche Verhältnisse hineinfürgen.“

Der Protest gegen das Verhalten der Kreisamtschleicht endlich: „Gott braucht die Menschen nicht. Er hat wohl manche auf Throne setzt, die an andere verantwortliche Stellen gesetzt, damit sie seinem Volke dienen und seine Sache fördernden. Wenn diese nicht seinen Plänen entsprechen, so wird er einmal über sie hinwegstreiten, und das Volk Gottes wird auch ohne sie bestreit werden, aber nicht zu ihrer Ehre. Welche Stunde der Freude wird dann diese Befreiungsstunde sein! Was die Mohomedaner heute verlieren, werden sie nie wieder gewinnen. Alsdann wird hoffentlich Kreta, die alte christliche Insel, ihr immer unter christlicher Herrschaft stehen.“

Die Vorsichter der Kreisamtschleicht überreichten am Donnerstag der Post die Antwortnote auf die Note vom 13. Mai. Nach dem von der Post publicierten Text tellt die Note den bekannten Schritt der Konsuln bei dem kretischen Exekutivkomitee, sowie den Beschluß der Mächte mit, die bei Kreta stationierten Schiffe zu vermehren. Hierdurch begegneten die Schutzmächte nochmals die Absicht, die Souveränitätsrechte des Sultans zu wahren. Die Schutzmächte fordern daher die ottomanische Regierung auf, wirksame Maßnahmen zu treffen, damit der Erregung im Lande ein Ende gesetzt werde, weil die Erregung, zu der die Haltung Griechenlands keinen Anlaß gebe, bedauerliche Zwischenfälle hervorrufen könnte. Wenn die ottomanische Regierung glaubte, daß die Zeit zur Feststellung des definitiven Regimes auf Kreta gekommen sei, so erklärten die Schutzmächte, daß die Kämpferungen hierüber nur unter Beteiligung sämlicher Signatarmäkte des Berliner Vertrages beginnen könnten. — Die türkische Presse bezeichnet die Note als einen großen Erfolg des Kabinetts Holtzki bei, weil zum erstenmal die Mächte den Ausdruck „Souveränitätsrechte“ gebraucht und außerdem die definitive Lösung der Kretakrise im Einvernehmen mit Österreich-Ungarn und Deutschland in Aussicht gestellt hätten. — Neben die Haltung dieser beiden Staaten wird noch gemeldet: Die Botschaft Deutschlands und Österreichs, sich an einer Kretakonferenz zu beteiligen, ist nur bedingungsweise gegeben worden, und zwar wollen die beiden Mächte dem Konzert der Kreisamtschleicht nur dann beitreten, wenn dadurch eine große Kriegsgefahr verhindert werden kann.

In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 85

Erst als der Diener gegangen war, bestieg er seinen Wagen und fuhr fort.

Gräfin Julia und die Rüffer erschraken, als ihnen diese Melung gebracht wurde. Hrwar hatten sie angenommen und gewünscht, daß Anita nach der stattgehabten Burechtweisung nicht wieder zur Gesellschaft zurückkehren würde. Für ihre Abwesenheit hatten sie sich bereits einen plausiblen Grund zurechtgelegt, sobald man sie danach fragen sollte. Anita war einfach im Jagdhause verblieben, und man würde sie bei der Rückkehr dort wiederfinden. So lange aber .. und Gräfin Julia wollte dafür sorgen, daß es recht lange dauerte .. gehörte Friedrich Wilhelm allein ihrer Tochter Milda.

Nun machte ihr der Bruder einen Strich durch die Rechnung. Nicht allein, daß er dem Mädchen nachging, er mußte auch noch Friedrich Wilhelm entführen, und zwar gerade in die Arme derjenigen, von der sie ihn hatte fernhalten wollen.

Es kochte in den Adern der Gräfin vor Zorn; zugleich aber beschlich sie eine seltsame Furcht: „Wer weiß, was das eigentlichen Mädchen den beiden Männern gegenüber aussagte!“

Trotzdem den beiden Damen bei ihrem gegenwärtig ausgebrochenen Besuchungen die Lippen zitterten, meinte die Rüffer doch zuletz: Anita hätte noch nie etwas zu ihrem Oheim gesagt; sie wäre zu stolz, um etwas wiederzuerzählen. Und aus dieser edlen Eigenschaft des jungen Mädchens schöpften sie Mut.

Unterdessen fuhr der Graf in sorgenvollen bestimmen Gedanken dem Schloß zu und Friedrich Wilhelm eilte den von David bezeichneten Pfad hinunter und von Hoffnung und Frohsinn, Anita zu finden, erfüllt. Was war geschehen und was bedeutete das merkwürdige Gebaren des alten Dieners?

Am Himmel aber zogen sich Wolken düster zusammen, und in der Ferne grölte der Donner.

Anita war, nachdem sie sich von David losgerissen hatte, aufs Geratewohl davongestürmt, den ersten, besten Weg, der den Berg hinunterführte. Ohne Brod und Ziel rannte sie hinab, als müßte sie nicht allein vor dem Menschen, die ihr so un-

geheures angetan hatten, sondern auch vor sich selber fliehen. Sie achtete nicht auf die Gefahren, die der schmale, am Abhang hinablaufende Pfad ihr bot, sie sah nicht die dunklen Wolken, die sich drohend am Himmel zusammenballten, noch fühlte sie den Wind, der ihr Kleid und Haar zauste.

Über ihre Kräfte erlahmten schließlich, die Knie fingen ihr an zu zittern von dem schnellen, steilen Abstieg. Dazu fielen die ersten schweren Stegentropfen, und der erste Blitz zuckte am Horizont auf.

Atemlos blieb sie stehen, sie konnte nicht weiter. Nirgends ein Schutz, nirgend ein Asyl! Oder doch .. war das nicht die Kirchumspitze der Elbsburger Kirche? Sie konnte nicht mehr soweit davon entfernt sein. Wenn sie alle ihre Kräfte zusammenmärrt, würde sie die Kirche noch vor Ausbruch des Gewitters erreichen.

In der Nähe lag auch das Haus des Oberamtmannes, aber dortherin möchte sie nicht gehen; sie konnte in ihrer jetzigen Verfassung keinen Menschen sehen.

So hastete sie denn wieder vorwärts, und ehe noch das Wetter in seiner vollen Macht losbrach, hatte sie die Kirche erreicht. Unter dem schützenden Dach der KirchenTür blieb sie zögernd, mit beseelten Herzen stehen.

Dirkte sie eintreten mit der Schmach auf der Stirn. Auf der Stirn, ja dort stand sie geschrieben, aber ihre Seele blieb unberührt davon; die häßlichen, schmählichen Worte hatten sie nur gestreift, wie Staub waren sie darüber hingegossen, ohne ihr etwas anzubauen.

Sie richtete sich bei solchen Gedanken unwillkürlich auf; das Gefühl der Unschuld und Reinheit gab ihr neuen Mut. Weise, aber sicher trat sie durch die Tür in die Kirche. Wie stiller Friede wehte es ihr daraus entgegen.

Sie setzte sich auf eine Bank gerade über dem Herrenstuhl, darin sie vor nicht zu langer Zeit mit ihrem Oheim gesessen und der Probepredigt von Arno Habschwert gelauscht hatte. Wie anders damals und jetzt!

Und da kam plötzlich ein helles Weh über sie. Sie achtete nicht darauf, daß draußen die Natur in drohenden Worten redete, sie sah den Blitz nicht, der zuweilen den Raum der Kirche erleuchtete, sie sah und fühlte nur ihre eigene Hilflosigkeit, ihr Unvermögen, sich vor den Menschen und deren Bosheit zu retten. Wohin? Nirgends Rettung! Verließ sie die Kirche, so

war sie wieder vogelfrei und den Pfeilen Tante Julius ausgesetzt.

„Mein Gott, zeige mir einen Ausweg!“

Sie rang mit sich, und die Tränen fielen wie glühende Tropfen auf ihre Wangen herab.

Ein fester Schritt, dessen Klug von dem Steinboden empfohlen und an den dunklen Bildungen des Gotteshauses dumpf widerhallte, ließ sie plötzlich erschreckt emporsehen.

Vor ihr stand Pastor Arno Habschwert.

„Komtesse .. Sie hier .. in diesem Wetter?“ fragte er und sah mindestens ebenso bestürzt und erschrocken aus wie sie.

„Ich .. ich .. suchte Schutz vor .. dem Wetter,“ antwortete sie mit gepreßter Stimme.

„Und .. warum suchen Sie da nicht zu .. uns?“

„Die .. die Kirche lag mir näher .. das Wetter brach los.“

„Sie suchen Sie nicht von der Elbsburg?“

„Nein, ich komme von Tiefenstein.“

„Von Tiefenstein? Allein?“ Man sagte mir, daß heute ein Fest von der Gräfin Winzberg dort veranstaltet werden sollte.“

„So ist es .. das Fest .. fand auch statt.“

„Sie waren nicht mit dabei?“

„Doch .. aber ..“

„Das drohende Wetter machte ihm ein frühes Ende?“

„Nein, wie ich fortging, war noch heller Sonnenchein .. mir ist es wenigstens so .. ich kann mich auch treten .. ich weiß nicht mehr genau ..“

„Anita .. was ist Ihnen, was ist geschehen?“ fragte Pastor Arno, von ihren weinen Nieden und dem Anblick ihrer rotumrandeten Augen ganz außer Fassung gebracht.

„Nicht .. nur daß ich .. nicht mehr zurückkehren möchte, daß ich .. wünsche .. ich ..“

Ein dröhrender Donnerschlag, der von einem gretten Blitzenstrahl begleitet wurde, ließ Anita erschrocken zusammenfahren und innehalten.

Pastor Arno ergriff ihre Hand: „Fliechten Sie sich?“

„Nein, ich fühle mich hier geborgen und beschützt. Nur draußen, wo es kalte, lieblose Menschen gibt, war ich .. schwach.“

„Wer hat Ihnen etwas getan?“ fragte er und hielt ihre Hand noch immer fest umschlossen.

Eine dunkle Blut stieg in ihre Wangen, aber sie sah zu ihm auf voll Vertrauen.

100,20

Lagegeschäfte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing gestern vormittag in Rio den Besuch des Großherzogs von Oldenburg, der mit seinen Kindern auf seiner Yacht „Denahn“ eingetroffen ist. Hierauf nahm der Kaiser die Vorstellung einiger französischer Herren durch den französischen Botschafter Cambon entgegen, nämlich des Besitzes der französischen Kampfschiff „Ariadne“, des Senators Gaston Menier und dessen Söhnen, des ehemaligen Gesandten und Senators Albert Trevois, der Deputierten Lucien Hubert, Paul Bonvouloir, Gustave Verardi. Später empfing der Kaiser den Staatssekretär a. D. Ternburg zur Abmeldung. Zur Freiluftstückstoss waren geladen die Vizeadmirale Schröder, Corper, Pohl und Heerlingen. Oberstabschef Graf zu Emenburg und der Chef des Stabstabkabinetts Valentini reisten nach Potsdam zurück. Derstellvertretende Hofmarschall Graf Pückler übernahm den Dienst.

Die „Norddeutsche Zeitung“ schreibt: Zum Ball Eulenburg brachten in den letzten Tagen einige Blätter die Mitteilung, daß Fürst Eulenburg wieder verhandlungsfähig sei und daß die Staatsanwaltschaft, um einer parlamentarischen Interpellation über den Stand des Reineidverschreibens aus dem Wege zu gehen, den Prozeß in der ersten Schwurgerichtsperiode wieder aufzunehmen wolle. Diese Nachrichten sind lt. R. A. B. völlig unzutreffend. Seitens der Staatsanwaltschaft ist der Fazit nach den eingeholten Gerichtsbeschlüssen durch Medizinalrat Dr. Schröder im April und Mai untersucht worden, und zwar beim zweiten Male auch mittels Röntgen-Apparates und mittels des Orthodiographen. Die Untersuchung hat erneut ergeben, daß der Fürst nicht verhandlungsfähig ist. Das Herzleiden (Arteriosklerose und Herzvergrößerung) besteht weiter fort. Die Staatsanwaltschaft ist außerstande, die Anberaumung eines neuen Hauptverhandlungstermins zu beantragen.

Der Rücktritt des Staatssekretärs v. Schön steht unmittelbar bevor und dürfte in den nächsten Tagen amtlich mitgeteilt werden. Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wird Freiherr v. Kiderlen-Wächter. Ferner soll Geheimer Legationsrat Bimmermann zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt ernannt werden. Der Gesandte in Abessinien Dr. Scheller-Steinwart ist abberufen worden und dürfte nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Zur Führung der Geschäfte ist Dr. Bechtlin, bisher beim deutschen Generalkonsulat in Kairo, berufen worden.

In einem längeren Aufsatz, der sich durch Marheit und Unparteilichkeit auszeichnet, gibt ein Mitarbeiter des „Dempfs“ sein Urteil über den Wettkampf Deutschlands und Frankreichs auf der Brüsseler Weltausstellung. Er kommt zu dem Schluß, daß es schwer ist, eine vollkommene Parallele zwischen den Ausstellungen beider Länder zu ziehen, weil beide von verschiedenen Grundgedanken ausgegangen sind. „Frankreich wollte seinen nationalen Charakter als Garant zeigen; Deutschland wünscht vor allem die umfassende Macht seiner industriellen Produktion zu beweisen, um neue Absatzgebiete zu gewinnen. Es kam dabei mit Absicht dem besonderen Geschmack und der Lebensausstattung des französischen Volkes entgegen.“ Der Verfasser beschreibt dann die deutsche Abteilung im einzelnen. Er ist so liebenswürdig und zugleich so ehrlich, wie mehr als den dopperten Raum zu widmen, den er in seinem Artikel für sein Vaterland übrig hat. Danach schließt er: „Beide Völker haben enorme Anstrengungen gemacht, und sie haben das in jenen Richtungen getan, die nach den Bewegen der vogel jeder der beiden Nationen verfolgen mußten, um ihren Charakter und ihre Begabung authentisch zu zeigen. Die deutsche Arbeit wendet sich vollkommen dem Problem zu, wie sich das Leben am besten gestalten läßt. Die französische Arbeit widmet ihre Bemühungen mit schönem Ehrgeiz den Aufgaben höherer Ordnung.“

In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 56

Herr Pastor... können Bekleidungen und Schmähungen uns etwas anhaben, wenn wir uns unschuldig fühlen?"

Niemals, sie fallen nur auf den Bekleidiger zurück. Doch wer hat es gewagt, Sie zu bekleiden? Ich wollte den... ich... würde sonst vergessen... daß ich ein Priester bin... dessen Aufgabe es ist, den Frieden zu läden. Haben Sie Vertrauen zu mir, nennen Sie mir den Schuldigen."

"Es war... Tante Julia."

"Wie? Gräfin Winzberg?"

Unita nickte. „Sie haft mich von Anfang an, ich weiß es nicht warum, aber heute... heute... hat sie mich tödlich verletzt."

Arno Habschwert war zu wenig in die Verhältnisse eingeweiht und ahnte darum weder von Gräfin Winzberg Plänen noch von ihren Intrigen. Er hatte seltsamerweise einen ganz anderen Verdacht geahnt und fragte sich nun erstaunt und vorwürfsvoll: mit welchem Recht?

„Verdächtungen sind wie spitze Pfeile, die in unser Fleisch eindringen und uns verwunden,“ erwiderte er mit weicher Stimme. „Doch ziehen wir sie heraus... versuchen wir, dem Schuldigen... zu vergeben.“

„Vergeben? Nein, ich vermöge es nicht, jetzt nicht!“ rief sie bleich und zitternd. „Sie wissen nicht, was man mir... was...“

Sie stieß, und eine Blutwelle stieg ihr vor Scham zu Gesicht. Sie hätte sie den jungen Männer verraten können, was man ihr für Schmähungen ins Gesicht geworfen hatte. Sie hätte ja vor Scham vergehen müssen.

„Kommen Sie hinüber in unser Haus zu Linda, die Freunde wird Sie trösten,“ sagte er, denn er fühlte wohl, daß sie sich ihm nicht anvertrauen würde.

Da reichte Unitas ihm beide Hände hin. „Sie haben das Rechte getroffen, Herr Pastor, ich danke Ihnen. Ich will zu Linda gehen.“

„Soll... nicht jetzt... hören Sie, wie das Wetter draußen noch immer tobt. Es ist unmöglich, selbst den kleinsten Weg zu machen.“

„So müssen wir warten,“ erwiderte Unitas.

Wegen der Differenzen bei der Kommissionserörterung der Reichsverfassungserörterung sollen verdeckte Kompromißverhandlungen zwischen den Parteien der Rechten und dem Zentrum angebahnt sein.

Schweiz.

Der schweizerische Nationalrat genehmigte einstimmig den Ständeratsbeschluß über die Verfassungsänderung im Kanton Basel-Stadt, wonach die Kirche vom Staat getrennt wird.

Spanien.

Die radikalen Republikaner veranstalteten am Sonntag in Bilbao in lärmender Weise revolutionäre Kundgebungen. Als die Polizei einschritt, bewarfen die Demonstranten mit Steinen und verwundeten einen von ihnen. Darauf drangen sie in den Club der Karlisten. In dem nun folgenden Turm wurde eine Person getötet. Die Zahl der zum Teil schwer verletzten Personen betrug sieben. Die Ruhe wurde erst durch das Einschreiten des Gouverneurs wieder hergestellt, der den Manifestanten aufforderte, ihren Weg fortzusetzen.

Morocco.

Bei neuen Gefechten wird berichtet. Am 28. d. W. ist es am Ufer des Inneren Meeres bei Knoblauch zu einem Gefecht zwischen französischen liegenden Kolonnen und den Stämmen gekommen, die Parteidräger Mal el Minims sind. Die Marokkaner erlitten schwere Verluste. Auf französischer Seite wurden mehrere Männer verwundet. Die französischen Truppen sollen bei Taroudant zusammengezogen werden.

England.

Die Furcht vor Deutschland gräßt weiter! Die konservative Presse räumt einer Petition an den Premierminister, die eine sofortige Anleihe von 100 Mill. Pfund (zwei Milliarden Mark) befürwortet, die für Verteidigungsmittel im Vereinigten Königreich ausgetragen werden soll, viele Spalten ein. Die Petition ist von 43 Admiralen und 150 Generälen unterschrieben und von der Flottenliga verfaßt worden. Es wird empfohlen, ein Komitee von Offizieren der Flotte und Armee zu errichten, um gemeinsam mit dem Marine- und Kriegsministerium Pläne zu beraten, durch die man Armee, Marine und Luftschiffahrt in einem großen Verteidigungssystem zu vereinigen hofft; auch soll in diesen Plänen festgelegt werden, wie die ganze Summe am wirksamsten verausgabt werden kann. Insbesondere wird noch die Hinzuziehung des Feldmarschalls Kitchener und des Oberbefehlshabers der Flotte, des Admirals Wilson, zu den Beratungen dieses Komitees befürwortet. Zum Schlusse betont die Petition, daß mit der Annahme dieses nationalen Verteidigungssystems „auswärtigen Aggressionen“ klar werden müsse, daß England sich nicht überflügeln zu lassen gedene. Die liberale Presse hingegen drückt einen Rücksprung und Frieden überschriebenen Artikel aus der „Morning Herald Review“ ab. In diesem wird festgestellt, daß England gegenwärtig 41 Prozent des gesamten Kriegsschiff-Vorrang gehaltes der ganzen Welt besitzt: „Wenn man in England endlich begreifen wollte, welch unendlicher Jammer und welch furchtbare finanzielle Verluste durch einen europäischen Krieg herbeigeführt werden müßten, dann würde man jeden, der ein aufreizendes Wort spricht oder schreibt, sofort in ein Irrenasyl schicken; aber auch jedermann, der eine Verringerung unserer Rüstungen verlangt, gehört dorthin. Wir mögen uns gratulieren“, schließt der Verfasser, „daß die Marineweisheit des letzten Jahres keine schlummernden Folgen hatte, als die allerdings sehr okule Entfremdung zwischen zwei Völkern, die so nahe miteinander verwandt sind, durch Blut und durch ihre politischen Ideale. Was immer aber auch die Weiterentwicklung der deutschen Marine bringen mag, die Briten werden den größeren Stock haben.“

Aus aller Welt.

Berlin: In dem Hause Ifflandstraße 9 stand mon die Frau des Maurerpoliers Wenig mit ihrem Kind in Folge Gasvergiftung bewußtlos vor. Sie hatte wegen schlechter Behandlung von Seiten ihres Mannes beschlossen, sich mit ihrem Kind den Tod zu geben. — Als der Tischlermeister Göhrde aus der Kreishausstraße mit seiner Frau in der Baubehörde „Wüllers Grub“ schied, versuchte Einbrecher, das in einem auf dem Grundstück befindlichen Stalle untergebrachte Geflügel zu rauben. Göhrde vertrieb die Einbrecher selbst. Als er aber nach der Baube zurückkehrte, stand er seine Frau von einem schweren Herzschlag gefallen vor, dem sie bald erlag. — Breslau: Nach einer Melbung von der russischen Grenze wurden in Breslau nach zweitägigen Haussuchungen gegen 100 Personen verhaftet und nach Warschau übergeführt. — Ein unausgelaßter Leichenfund wurde im Seegfelder Aug., unweit Neusalzbrunn, gemacht. Am Sonnabend abend fanden zwei Jagdpächter eine stark in Bewegung übergegangene, gänzlich unbekleidete Leiche, die man anscheinend für die einer Frau hielt, bis gestern festgestellt wurde, daß es sich um die Leiche eines 50- bis 60-jährigen Mannes handelt. — Urfeld (Oberbayern): Der Ballon „Egapade“, Führer und einziger Insasse Georg Blanchet, der vorgeheute nachmittag 3 Uhr in Paris um den Grand Prix des Aeroclub de France gefahren war, ist gestern vormittag 11 Uhr mit beschädigter Hülle mitten auf dem Walchenweg niedergegangen. Der Insasse, sowie der Korb wurden geborgen. — Stuttgart: Im Hödlinger Wald wurde ein Wildschwein aus Echterdingen von zwei Jägern beim Wildern ergriffen. Der Wildschwein legte auf die Jäger an. In demselben Moment brauchten auch diese ihre Waffen und erschossen den Wildschwein. — Konstanz: Infolge anhaltenden Regens ist der Bodensee fast gestiegen. Der Stadtpark, die Seestraße und der Stadttor-Pavillon sind zum großen Teil überschwemmt. Der Regen hat nachmittags aufgehört. — Oregon (Uta): Der Oregon-Sportline-Express wurde in der vorletzten Nacht an der äußersten Grunge der Stadt von drei Männern zum Stillstand gebracht. Die Passagiere wurden mit Revolvern bedroht und ausgeraubt. Die Banditen schlugen jeden nieder, der den geringsten Widerstand wagte. Eine Frau wurde schwer verletzt. Eine große Menge der Einwohner nahm die Verfolgung der Täuber auf. — London: An der Küste von Turnberry in Schottland ist vorgestern ein mit fünf Personen besetztes Boot gestrandet und umgekippt und zwar in ziemlich großer Entfernung von der Küste. Ein Pastor, der sich zufällig in einem Boote in der Nähe der Unfallstelle befand, sprang sofort ins Wasser und es gelang ihm, alle fünf Personen des gefallenen Bootes 200 Meter von der Küste entfernt zu retten.

Die Lufschiffahrt in der Mode.

Chantecles hat abgewirtschaftet, die Hütte und Schirmgriffe, die Broschen und Nadeln, die eine Zeit lang den Ruhm des Beherrschers des Hühnerhofes verklauten, sind beiseite geschoben: eine neue Leidenschaft hat die Modewelt erfaßt, die Begeisterung für die Lufschiffahrt, die Begeisterung für die Kunst des Fliegens. Nur wenigen Auswertuhlen aus der Frauenviertel war es bisher vergönnt, im Aeroplane oder auf dem leichten Lufschiff auf die an die Erde gefesselte Menschheit herabzublicken; aber man hat auf den Fliegermeetings Eindrücke und Erregungen gesammelt, die die Seele in Schwingung versetzen; ihre Widerhaltung liegt nun im Alltag und in der Mode wieder. Da es einem nicht vergönnt ist, praktisch in dem Weltkreis um die Eroberung der Lüfte mitzuwirken, so will man seine Sympathie für den verwegenen neuen Sport wenigstens öffentlich dastun. Im Boudoir der gnädigen Frau, ja selbst im Salon, wo die Gäste sich am Abend versammeln, erzählen allerlei

„Arno!“ Ein drohender Ruf durchdrang den geweihten Raum der Kirche.

Pastor Arno ließ Unitas Hände los und wandte sich um. Er sah bleich aus, aber er begegnete ruhig den zuvor prahlenden Blicken des Mannes, der wie ein Wilder, Ungerechnungsbereiter hereinkam und den heiligen Frieden der Kirche störte. Es war Friedrich Wilhelm.

„Wir werden nachher Abrechnung halten, Arno.“ wandte er sich mit finsternen Blicken und heiserer Stimme an den jungen Pastor. Darauf trat er kurz zu Unitas.

„Kommen Sie, der Onkel ist in Angst und Sorge... ich werde Sie nach der Elsburg zurückbringen.“

Arno hatte sich von seiner ersten Bestürzung erholt.

„Du willst die Komtesse doch nicht etwa jetzt... in diesem Wetter.“

„Besser im tollsten Unwetter als...“

„Friedrich Wilhelm!“

Die beiden Männer standen sich schauderlang in unheimlichem Schweigen gegenüber, während ihre Blicke sich gegenseitig zu durchbohren schienen. Dann machte Pastor Arno eine Bewegung.

„Du entheilst den Raum, darin wir stehen. Daß uns in die Sakristei gehen.“

Mit wachsendem Bestrebend hatte Unitas die Worte und Blicke der beiden Männer verfolgt, ohne sich des Sinnes der selben in diesem Augenblick klar bewußt zu werden. Doch fühlte sie die Spannung zwischen den beiden Freunden heraus und suchte instinktmäßig zu vermittelns.

„Friedrich Wilhelm, ich bitte Sie, zu dem Onkel zu gehen und ihm zu sagen, daß ich bei Linda bin. Das Wetter überzieht mich so jäh, daß ich querst in die Kirche tritt, die mir näher liegt.“

Friedrich Wilhelm sah sie mit langem, prüfenden Blick an.

„Was veranlaßte Sie, die Gesellschaft zu verlassen, Unitas?“

„Das... das... gehört nicht hierher.“

Friedrich Wilhelms Augen blitzen wieder zu Arno hinüber.

„Es lag eine stumme und doch bereite Frage in Ihnen. Aber Arno verhielt schweigend.

„Der Regen hat nachgelassen... ich werde jetzt gehen,“ sagte Unitas und machte einige Schritte dem Ausgang zu.

„Sie gestatten, daß ich Sie bis zu unserem Hause begleite, Unitas.“

Friedrich Wilhelm eilte an ihre Seite, und ohne eine Antwort abzuwarten, wandte er sich zu Arno zurück.

„Entwarte mich in der Sakristei, Arno, ich bin in einigen Minuten wieder hier.“

Es wurde Unitas bellommen zu Mute, aber sie ließ es geschehen, daß er mit ihr ging. Zwischen den Gräbern blieb er stehen. Noch grüßte in der Ferne der Donner.

„Was ist geschehen, Unitas? Sagen Sie mir die Wahrheit.“ drängte er mit vor Erregung bebender Stimme. „Der Onkel und ich suchen Sie seit einer Stunde. Warum gingen Sie fort? ... Sie schweigen...“

„Da habt Unitas den Kopf, den sie bis jetzt tief gesenkt getragen, jäh zu ihm auf. Sie hörten, daß Fräulein von Stutter etwas an meiner Toilette ändern wollte... ein seltsames Lächeln umspielte dabei ihren niedlichen Mund... deshalb führte sie mich in das Jagdhause zurück und... nachher... möchte... ich nicht wieder allein nachgehen... man war schon zu weit und...“

„Unita, Sie sagen mir nicht die volle Wahrheit. Warum hat die Stutter nicht auf Sie gewartet und Sie zur Gesellschaft zurückgeführt, wie es Ihre Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre?“

„Ich weiß... es nicht.“

„Sie wissen es dennoch, und ich ruhe nicht eher, als bis Sie mir gesagt haben, was diese Dame Ihnen getan hat. Ich habe ihr niemals getraut.“

„O nichts... nichts,“ wehrte Unitas erschrocken ab.

„Wer dem? Ich will und muß es wissen, und wenn Sie es mir nicht sagen, werde ich mir von... anderen Auflklärung holen.“

„Ich... ich hatte im Jagdhause eine Aussprache mit... Tante Julia...“ antwortete sie zitternd.

„Tante... mit Tante Julia. Ja, wie kam die dahin? Sie war doch noch vorher bei der Gesellschaft gemessen.“

„Ich weiß es auch nicht... nur, daß sie mich dort erwartete.“

„Unita.“ Ein Blitz des Verständnisses war ihm gekommen, ein ungeheure Argwohn stieg in ihm auf. „Was wollte Tante Julia von Ihnen?“

„O... nichts Besonderes.“

Keine Ringe aus der heimlichen Schönheit des eleganten Stoff, über den Mänteln zu schweben. Auf den Tischen stehen Blumenarrangements, die in ihrem Aufbau die Form von Flugmaschinen nachahmen; am glänzenden Kronleuchter und an den verschleierten Schreibschlampen bilden neue, selbstgeförmte Schirme das Licht: Nachbildung von Luftballons. Auf den Tüppchen stehen neben den Alpines reizend gearbeitete kleine Vorzeigeflugmaschinen, ja selbst beim Maßstab gebaut man der Lustlichkeit, denn Salz und Pfeffer liegen in feingeschliffenen Beppenkreuzen aus Glas bereit. In London sieht man jetzt überall Bonbonniere, die in Luftballons oder Flugmaschinen ihre Süße fast darstellen; sie sind der Gesammt des Tages, wie all die tierischen Gärde, die in den Schaufenstern der Geschäfte für kleine Flugartikel die Wölfe der Vorübergehenden anzeigen; graziös gearbeitete, naturgetreue kleine Modelle von Flugmaschinen, aus Eisenbahn oder Schilfblatt gefügt oder von der Hand eines gebildigen Künstlers sorglich in Holz geschnitten. Und diese kleinen Spielwaren werden von den erwachsenen Kindern so eifrig begehrts, daß die Fabrikanten alle Wünsche kaum befriedigen können. Wer man begnügt sich nicht mit dem Spielzeug, man will auch größere Geldopfer bringen, um die Popularität des Flugsports zu mehren. Die elegante Frau, deren Herz es ist, wirklich op to date zu sein, schiebt die alten Quittabeln und Brochen verdächtlich zur Seite. Man bestellt seinen Hut mit einer Kabel, deren Knopf eine Miniaturflugmaschine darstellt, das gleiche Modell pendelt lässig, mit winzigen Diamanten besetzt, an dem dünnen Blatinkollier; die Juweliere müssen ihre ganze Phantasie ausspielen, um die Wünsche ihrer Kundinnen zu befriedigen, denn überall verlangt man Flugmaschinen, Flugmaschinen mit Brillanten, mit Perlen, mit Rubinen, mit Smaragden, Flugmaschinen als Broschen, Flugmaschinen am Armband, Flugmaschinen überall. Die Modeame hat natürlich ihr bestimmtes Modell, das sie bevorzugt, einen Hartmannsleger, einen Sauersteinbedeckter einer Wrightmaschine, auf die sie schwört, ja die sie sogar gewissermaßen zum Symbol ihrer Persönlichkeit erhobt. Auf dem zartgedämpften steifen Briefpapier taucht in der Tiefe in Goldprägung die erwähnte Flugmaschine auf, sie ist eine Tasse geworden, die auf den kleinen Visitenkarten ihren Platz findet, auf dem Portemonee und auf dem tierischen Ledernen Pompadour. Die Seidenkissen, die in lässiger Unordnung auf den Büchsen des Boudoirs herumliegen, tragen in kunstvoller Stickerei das Abbild der erwähnten Fabrik, die Begeisterung ist so groß, daß die gnädige Frau selbst es sich nicht hat nehmen lassen, in stiller Arbeit am Stickrahmen ihre Teilnahme an der Eröffnung der Lüfte wenigstens symbolisch zu befinden...

Bermischtes.

Zum Friedberger Bankraub. Die Person des zweiten Attentäters in Friedberg ist gestern nach tollständig zweifelsfrei festgestellt worden. Der nunmehr ermittelte zweite Attentäter ist der Dachdecker, frühere Oberrealschüler, Friedrich Karl Werner, geboren am 29. September 1890 in Kaiserslautern. Werner ist flüchtig. Der schwere Handkoffer, auf dem die Polizei jolchen großen Wert legt, ist noch nicht ermittelt worden. Ebenso wenig hat man eine Ahnung davon, wo die Bomben herstammen, die mit Gelatindynamit gefüllt waren. Auf die Spur Werners kam man dadurch, daß man feststellte, daß Werner zusammen mit Wengel im Gefängnis gesessen hat und daß die beiden kurz vor dem Frankfurter Attentat in Kaiserslautern zusammen gesehen wurden. Auch vor Begehung des Friedberger Attentats hat man die beiden zusammen in Frankfurt gesehen. Es stellte sich dann bei den Ermittlungen heraus, daß Werner und Wengel Schulfreunde sind. In der vorvergangenen Nacht sind die Photographien in Friedberg eingetroffen und 11 Personen haben in dem Bild sofort den Mann festgestellt, der zwei Nächte in dem Burghotel in Friedberg übernachtet hat. Werner ist seit dem 20. Mai aus Kaiserslautern verschwunden, nachdem er seinen Eltern erklärt hatte, er wolle eine Studien machen. Durch einen an seine Eltern gerichteten Brief wurde ermittelt, daß er sich nach Lüttich in Belgien begeben habe. Ob er sich dort noch aufhält, müssen erst die sofort angestellten Ermittlungen ergeben. Die Belohnung, die auf die Ergreifung des flüchtigen Täters ausgesetzt ist, ist jetzt auf 800 Mark erhöht worden. — Am Sonnabend traf in Kaiserslautern ein Brief ein, der von Karl Werner an die 18-jährige Verkünderin Hofmann abgesandt war, die ein Verhältnis mit Albert Werner, dem Bruder des Karl Werner, hat. Diesem Brief lag ein verschlossener Brief an den Bruder selbst bei. Die sofort benachrichtigte Polizei wollte diesen Brief beschlagnehmen, konnte ihn aber nicht mehr auffinden, da er jedenfalls wegen des Karl Werner schwer belastenden Inhalts von den Angehörigen vernichtet worden war. Durch die Vernehmung der Hofmann und des Albert Werner wurde festgestellt, daß der flüchtige Karl Werner in dem Brief mitgeteilt hatte, er bereue seine Tat aufs tiefste. Gleichzeitig lasse er allen seinen Verwandten Lebewohl sagen, da sie ihn in diesem Leben nicht mehr wiedersehen würden. Es ist also danach anzunehmen, daß auch der zweite Attentäter Karl Werner einen Selbstmord beabsichtigt oder bereits ausgeführt hat. Der Poststempel des Briefes war sehr undeutlich. Es kommen die Orte Lüttich und Brüssel in Betracht.

Ein unglücklicher Reffe Menelik. In Rom vorgekommen ein seltsames, egotisches Prinzenleben. Vor einer Reihe von Jahren war ein Reffe Menelik, Prinz Lászlo Melchior (es ist unbekannt, ob mit oder ohne Erlaubnis des Regus) in die italienische Kolonialarmee eingetreten. Er wurde dann in ein Bergfusiliergeschwader übernommen, wo er den Grad eines Oberleutnants erreichte. In Rom garnisiert, ergab sich

aber der abessinische Krieg, der mit einer Totale der römischen Gesellschaft verbündet war, nur allzu bald dem Deutschen. Er brachte Nächte in Spielsälen zu und mußte schließlich als unheilbar geisteskrank in ein Irrenhaus geschafft werden. Die Beerdigung fand vorgestern unter militärischen Ehren statt; im Trauergesetz befanden sich viele Offiziere.

Hausmord in Amiens. Den Stoff zu einem Kriminalroman gibt die Geschichte eines Leichenfundes, die der "Petit Parisien" erzählt. In Amiens wurde im Brunnen eines Hauses der Körper einer Frau gefunden, um deren Arme und Hals Stricke geschnürt waren; das Gesicht und die fleischigen Stellen des Körpers waren von Ratten zerfressen, so daß es ganz unmöglich war, festzustellen, ob die Toile jung oder alt war. Diese Frage ist aber für die Untersuchung von Wichtigkeit, weil man die Namen der beiden Frauen kennt, die in dem Hause gewohnt haben. Es waren die 28-jährige Juliette Garnier und ihre 18-jährige Tochter Marie. Eine von beiden ist von der anderen ermordet und in den Brunnen geworfen worden. Die Nachbarn haben im August v. J. einen heftigen Streit und Disputen gehabt und auch bekannt, daß während der Nacht eine der Frauen das Haus verließ. Aber sie wissen nicht zu sagen, ob die nächste Reise die Mutter oder die Tochter war, und seit einem Jahre war nichts mehr von den Frauen Garnier zu hören. Der einzige Bewohner des Hauses war seitdem ein Agent der Polizei, Bissonne, der zu Lebzeiten der Ermordeten im Hause der Damen Garnier wohnte, und um den der Streit wahrscheinlich entstanden ist. Bissonne glaubt, in den Toten die Mutter zu erkennen; aber mehrere Zeugen aus Amiens versichern, sie hätten Frau Garnier in einer Stadt an der Grenze gesehen.

Zwei Raubfälle auf der Strecke. Aus Nachsen schreibt man: In einer der letzten Nächte wurde ein Herr C. von zwei gemeingefährlichen Subjekten ohne jede Veranlassung auf der Straße angegriffen und verlegt. Er begab sich nach Hause, merkte dort aber, daß er zum Verbinden seiner Kopftwunde einen Arzt aufsuchen müsse. Zu seinem Glück, denn auf der Straße wurde er von den beiden Raubbolden, obwohl jetzt ein Schuhmann in der Nähe war, sofort wieder angefallen und mit gefährlichen Werkzeugen bedroht. Nun machte Herr C. vom Revolver Gebrauch, indem er den einen Raubbold durch einen Schuß ins Herz töte, den anderen durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzte. Allenthalben herrscht hier über diese Tat beiderter Selbstjustiz Gemügtung, denn nur auf diese Weise kann das immer frecher sich gebärdende Raubboldenium in seine Schranken zurückgetrieben werden. Die Polizei hat Herrn C. völlig unbeschädigt gelassen.

„Fräulein Gerichtsvollzieher“. Der „Berliner Morgenpost“ wird geschrieben: Mögen unsere Frauen alles werden dürfen: Nur Gerichtsvollzieher nicht. In ihrem eigenen Interesse sollten sie nicht danach trachten, denn sie sind nicht zu gutmütig für das „hart“ Gewerbe, sondern sie sollen uns bekanntlich auch „himmlische Rosen ins irdische Leben schlecken“, nicht aber die blauen Siegel irdischer Gerechtigkeit auf die Kommoden legen. In Amerika aber ist man bereits so weit. Dort wurde zum ersten Male ein weiblicher Gerichtsvollzieher mit der Pfändung einer Wohnung betraut. Der erste weibliche Gerichtsvollzieher, Miss Ellen H. Swiftne, ist eine junge Dame, die sich der Rechtswissenschaft gewidmet hatte. Unglückliche Verhältnisse Verhältnisse zwangen sie aber, das Studium aufzugeben, und nun hat sie in dieser Tätigkeit einen Beruf gefunden, der der Rechtswissenschaft wenigstens verwandt ist. Man drückt sie ihres Willens Herrscheriegel auf Tische und Bänke, geht umher wie ein krüllender Löwe und sucht, was sie ... psände.

C. Auch ein Bruch des Cheversprechens. Der Brühbrauch, den gewissenlose Engländerinnen mit dem englischen Gesetz treiben, das bei Auflösung eines Verlöbnisses der Braut oder dem Bräutigam einen oft sehr erheblichen Schadensersatzanspruch verleiht, hat zu einer lebhaften Bewegung geführt, die eine Reform des Gesetzes anstrebt. Diese Bestrebungen erhalten neue Nahrung durch einen neuen Prozeß, der vor kurzem durch ein Urteil abgeschlossen wurde, daß selbst in der Geschichte der zahllosen englischen Prozesse wegen Bruch des Cheversprechens wohl kaum seinesgleichen hat. Kläger war ein junger Kommiss eines Londoner Handschuhgeschäfts, Jack Dennis Bower, ein schlankgewachsener, eleganter junger Mann mit sorgsam pomadiertem schwarzen Haar. Die Verhandlung zeigte, daß Bower auf einsame Frauenherzen einen tiefen Eindruck zu machen pflegte. Er lernte vor kurzem auch eine 54 Jahre alte, reiche Witwe kennen, die dem hübschen jungen Burschen mehr Vertrauen entgegenbrachte als ihm guttum; aber Jack Dennis Bower war so aufmerksam und so liebenswürdig zu der alten Dame, er zeigte so ein prächtiges, hartes Gemüt, daß die würdige Witwe schließlich nachgiebig wurde: sie nahm Bowers Heiratsantrag zwar nicht gerade an, aber sie wies ihn auch nicht direkt ab, bis ihr Sohn, ein 20-jähriger Mann, von den Geschichten erfuhr und dem jungen Kommiss einen energischen Brief schrieb, in dem er ihn als Mitgliedsjäger entlarvte. Das war kaum nötig, denn alle Einzelheiten bewiesen das ohnehin. Aber das Gesetz bleibt Gesetz, und Jack Dennis Bower ging zum Richter. Die tragikomische Verhandlung endete so, wie es vorauszusehen war: die alte Dame, die inzwischen 55 geworden ist, wurde verurteilt, dem schmuden Kommiss 5000 Mark Entschädigung zu zahlen, weil sie seine Chehoffsungen betrogen habe.

C. Das Oel und die Meereswogen. Seit etwa 20 Jahren wird viel über die günstigen Wirkungen, die das Öl auf das vom Sturm aufgewühlte Meer ausübt, berichtet, und man sah bisher die Erfindung als eine unsinnige Zeit vorbehaltene an. Nun findet sich aber,

wie eine französische Zeitchrift schreibt, in einem Werk aus dem 17. Jahrhundert von Sémain de Villenont der Text einer alten Chronik wiedergegeben, in der von dem Leben des Heiligen erzählt wird, und bei dem Bericht über die Reise, die Saint Germain nach England zur Lehre der Heiden gemacht hat, heißt es hier: „Die Teufel erregten gegen Germain einen wilden Sturm, den der Heilige durch seine Gaben und indem er Öl aufs Meer goß, besiegtigte...“ Das geschah im Jahre 499!

C. Ein Wettbewerb für Soldatenlieber. Aus Paris wird berichtet: In Bekanntschaft der belebenden Kraft, die ein frischer, fröhlicher Marschgang auf den Geist und die Widerstandsfähigkeit der Truppen ausübt, hat das französische Kriegsministerium die Initiative zu einem großen Wettbewerb ergriffen, der den Bledeschaf der französischen Armee bereichern und veredeln soll. Eine Reihe von Preisen und Prämien sind für neue Marschlieder ausgesetzt. Aber auch neue Takte zu bekannten Melodien werden zur Konkurrenz eingeladen. Die genauen Bedingungen des Wettbewerbes, die soeben bekannt gemacht werden, legen besondere Wert auf Sänge, deren Strophen mit einem Refrain schließen. Ein oder zwei Soldaten in der marschierenden Truppe sollen den Refrain singen, während der Rest wiederkehrende Refrain dann von der Gesamtheit aufgenommen wird. Bedingung ist, daß alle Lieder patriotischen Charakter tragen oder fröhlich und heiter sind, ohne grobe Anspielungen zu enthalten, die das Schamgesicht verleihen. Der Umstand, daß viele Soldatenlieber so frei sind, daß sie beim Marschmarsch durch Dörfer oder Städte die Frauenviertel in Verlegenheit bringen, war eine wesentliche Anregung zur Ausarbeitung des neuen Wettbewerbs.

Gesundheitspflege.

Ursachen und Verhütung der Neurosen. Es gehört zu den bekannten Schlagworten, daß die Nervenschwäche die Krankheit unserer Zeit sei und aus unserer Kultur komme. Ist denn so? Und müssen wir unserer Kultur entsagen, um die Nervenschwäche zu besiegen? — Ein bekannter Schriftsteller auf diesem Gebiete, Dr. med. Otto Dornblüth-Wiesbaden gibt in einem besonders für alle Eltern beherrschigsten Artikel: „Ursachen und Verhütung der Neurosen“ in Heft 29 von „Welt und Haus“ die Antwort auf diese so oft aufgeworfene Frage. Wir haben daran keinen wirklichen Inhalt, um die Neuroseheit heute für verbreitet zu halten als in früherer Zeit. Aber wir beachten sie mehr. Es fehlt eigentlich mir daran, daß auch mehr je ihrer Verhütung gesprochen wird, denn daran sind wir leider noch sehr weit zurück. Nach den Ausführungen des Besitzers wird die große Mehrzahl der Fälle von Neurosen in der Kindheit erworben. Daher muß man das Leben an der Marke angreifen und, nach dem Wort, daß das Kind der Vater des Mannes ist, durch eine zielbewußte, vernunftgemäße Erziehung der Kinder den Ursprung der Neurosenheit verhindern oder eine ererbte Anlage eindämmen und ausgleichen. Die interessante Behandlung sucht die notwendigen Ringerzeige für eine solche Erziehung zu bieten. — Man beginnt das Blatt durch jede Buchhandlung oder als Probenummer direkt von der Geschäftsstelle von „Welt und Haus“, Leipzig, Weißstraße 2.

Schlagschichtpreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 27. Juni 1910
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

	1	2
	3	4
Dachsen (Austrieb 257 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	45-48	81-84
b. Österreichische	48-52	84-88
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	40-45	76-79
3. Mäßig genäherte junge — gut genäherte ältere	38-39	72-75
4. Gering genäherte jüden Alters	31-34	67-70
Kalben und Kühe (Austrieb 205 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	43-45	75-77
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39-41	71-73
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwölzte jüngere Kühe und Kalben	36-38	68-70
4. Mäßig genäherte Kühe und Kalben	32-34	63-65
5. Gering genäherte Kühe und Kalben	—	63
Kullen (Austrieb 206 Stück):		
1. Vollfleischige höchste Schlachtwerte	45-48	75-78
2. Mäßig genäherte jüngere und gut genäherte ältere	40-43	70-73
3. Gering genäherte Kühe	36-38	65-69
Kälber (Austrieb 371 Stück):		
1. Kleinstes Kalb (Vollmilchkalb) u. beste Saugfälber	54-56	84-86
2. Mittleres Kalb- und gute Saugfälber	48-52	78-82
3. Kleiner Saugfälber	44-48	74-76
4. Ältere gering genäherte Färbler	—	—
Schafe (Austrieb 974 Stück):		
1. Weißfleischige	43-45	82-85
2. Jüngere Weißfleisch	39-42	78-84
3. Kalben Weißfleisch	34-36	73-75
4. Mäßig genäherte Hammel u. Schafe (Weißfleisch)	—	—
Schweine (Austrieb 1917 Stück):		
1. a. Vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahre	51-52	67-88
b. Fleischschweine	51-52	67-88
2. Fleischige	49-50	65-66
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	44-47	60-63
4. Ausländische	—	—

Gefäßtötung: Bei Dachsen, Kühen, Rühen und Küllen gut, bei Küldern langsam, bei Schafen und Schweinen mittel.

Gummierfahrungen im Juli.

Obwohl die Sonne im Banne des Monats sich bereits 5 Grad von ihrer höchsten Stellung, die sie am 22. Juni erreicht hatte, wieder herabsenkt, und damit eigentlich die Erwärmung der Nordhalbkugel der Erde etwas abnimmt, verspüren wir doch gerade im Juli die allergrößte Hitze. Das führt davon her, daß die Mischung der verschiedenen warmen Lufschichten erst allmählich erfolgt. Man nennt jene Zeit wohl auch die Hundstage, ein Name, der aus dem Altertum übernommen ist; denn er bezieht sich auf die Nähe der Sonne bei dem Sirius, dem Hauptstern des großen Hundes, dessen helles Licht man mit der großen Sommerhitze in Verbindung gebracht hat.

Der Mond erreicht am 6. Juli die Neumondstellung und taucht dann allmählich am Abendhimmel auf. Am 14. Juli findet das Erste Viertel, am 22. Juli Vollmond und am 29. Juli das Letzte Viertel statt. Am 2. und 29. Juli bedeckt unser Trabant den Planeten Saturn.

Unter den Planeten ist zunächst der Mars am

Wendehimmel in den Sternbildern Krebs und Löwe anfangs noch bis $9\frac{1}{2}$ Uhr, gegen Ende des Monats nur noch bis 8 Uhr abends als ein ziemlich unbedeutender täglicher Stern zu sehen. Viel heller ist der Jupiter im Sternbild der Jungfrau. Man kann, wenn man sich im Laufe des Monats genau seine Stellungen merkt, sehr deutlich sein Wandern am Himmel zwischen den Sternen Eta und Gamma des genannten Sternbildes beobachten. Gegen Ende des Monats ist er noch bis $9\frac{1}{2}$ Uhr abends zu verfolgen. Der nächste der Planeten ist der Saturn, der anfangs von 1 Uhr nachts, gegen Ende von $11\frac{1}{4}$ Uhr abends an der Beobachtung zugänglich wird. Er steht im Sternbilde des Widder. In dem nächsten Sternbilde, im Stier, dann im Orion und in den Zwillingen hält sich im Juli die Venus auf, die als Morgenstern anfangs von $2\frac{1}{4}$ Uhr und gegen Ende des Monats von $2\frac{1}{2}$ Uhr früh beobachtet werden kann. Am Morgenhimmel steht anfangs auch der Merkur, doch sind die Bedingungen für seine Beobachtung nicht günstig, da er bereits am 19. Juli in obere Konjunktion mit der Sonne tritt. Ende des Monats ist er dann wieder am Morgenhimmel von 8 Uhr an zu erblicken.

Über den Halleischen Kometen liegt gegenwärtig eine geradezu unüberschbare Fülle von Nachrichten vor. Das Interessanteste, daß aus diesen hervorgeht, dürfte die Tatsache sein, daß die Erde, nachdem sie in den Morgenstunden des 20. Mai durch den ersten Schweifarm des Halleischen Kometen hindurchgeslogen ist, im Laufe des 21. Mai, und zwar wohl in den Mittagsstunden, auch noch unter dem zweiten Schweifarm entlang eilte; denn am Morgen des 21. Mai wurde auf dem Khedivial Observatory (Ägypten) ein anderer Schwefel beobachtet, der im Sternbild des Pegasus noch 10 Grad breit war und sich bis zur Milchstraße erstreckte. Anfang Juni konnte der Komet noch leicht mit freiem Auge gesehen werden. Im Feldstecher war der Schweif immerhin noch einige Grad lang zu verfolgen, gegen Mitte Juni störte dann der Mond so, daß der Komet überhaupt nur im Fernrohr gesehen werden konnte. In diesem wird er wohl noch bis zum Februarjahr 1911 allernächst nicht ohne Unterbrechung beobachtet werden können.

dings nicht ohne Unterbrechung beobachtet werden können.

Den Fixsternen im nördlichen Himmel wollen wir wieder zur gewohnten Zeit, also um 10 Uhr abends, um Mitte des Monats betrachten. Richtet man den Blick zum Zenit, so gewahrt man dort den hellsten Stern des Nordhimmels, die saphirblaue Vega. Die nächsthellsten Sterne in der Nachbarschaft sind nach Südosten zu Alair im Adler und nach Nordosten zu Deneb im Schwanz. Mit Hilfe dieses großen Kreises ist sehr leicht, sich am sommerlichen Himmel zu orientieren. Links von Alair gewahrt man das kleine Viereck des Delphins. Im Südwesten trifft man auf einen hellen, rötlichen Stern, von dem nach rechts zu drei Sterne bogenförmig angeordnet sind. Es ist dies Antares im Sternbilde des Skorpion. Über diesem befindet sich der Ophiuchus und der Hercules, die verhältnismäßig arm an helleren Sternen sind. Doch

im Norden steht der Bootes mit dem tödlichen Märturus. Unter diesen gewähren wir daß Sternbild der Jungfrau, in dem der Jupiter steht. Auf der gegenüberliegenden Seite des Himmels treffen wir nahe dem Horizonte auf die Sternbilder Pegasus und Wassermann. Im Nordosten zieht sich die Andromeda und der Perseus. Wenn es völlig dunkel geworden ist, zeigt sich dort ein Teil der Milchstraße, der sich durch den Schwan hindurch über den ganzen Himmel bis zu den Sternbildern des Schützen und Skorpions nach Süden zu erstreckt. Sehr interessant ist es dabei zu verfolgen, wie verschieden hell die Milchstraße in den einzelnen Teilen ist. Sobald daß Auge einigermaßen in der Beobachtung dieses schwachen Lichtscheinens sich gelöst hat, gelingt es auch leicht, einige von den höchst merkwürdigen Lichtwolken, wie wir sie z. B. im Schwan und Adler finden, zu bemerken. H. R.

Gesetz und Geschäftsführer

„Über Frostbeulen“ schreibt Dr. Schönenberger in der Janinummer des „Naturarzt“: Es wird manchem seltsam erscheinen, gerade jetzt etwas über „Frostbeulen“ zu bringen. Und doch ist gerade der Sommer die geeignete Zeit, um gegen dieses lästige Ubel vorzugehen. Sein schlimmster Feind ist nämlich die liebe Sonne. Das Sonnenlicht vor allem muß für die Heilung ausgenutzt werden. Also die betreffenden Teile so oft und so lange wie möglich den Sonnenstrahlen aussehen und sie dabei ab und zu tüchtig reiben. Das ist das sicherste Mittel, um eine Wiederkehr der Frostbeulen beim Eintritt der kalten Jahreszeit zu verhindern. Manche schreiben der Erdbeere eine besondere Wirkung gegen Frost zu und zerreiben daher während der Erdbeerzeit öfter einige Beeren auf den Händen und Füßen. Auch dabei dürfte die Hauptwirkung dem Reiben zugeschrieben sein, durch daß ein kräftiger Gustrom von Blut nach den vom Frost betroffenen Partien erzeugt wird.

Barfußgehen! Von Antäus, einem gewaltigen Riesen in Lybien, dem Sohne des Poseidon und der Erde, erzählt die Sage, daß er die anlandenden Fremdlinge nötigte, mit ihm zu ringen. Niemand konnte ihm widerstehen, denn er empfing, solange er die Erde; seine Mutter berührte, von dieser immer wieder frische Kraft. Die Erde unsere Kraftmutter — ein schönes Gleichen! Es ist sicher kein Zufall, daß die Fußsohlen so ungemein viele und große Voten haben. Sie scheinen von der Natur zu besonders starker Wundärzung bestimmt zu sein. Im Schuhverk aber ist die Wundärzung gehemmt. Das Barfußgehen muß „naturgemäß“ sein; sonst wären die Kinder nicht so natürlich darauf. Und „so ihr nicht werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht ins Himmelreich (der Gesundheit) kommen“. Gehen wir also barfuß, so oft wir können. In der Stadt freilich läßt sich's nicht machen. Aber im Freien, und gar in den Ferien, da sollen wir's tun. Dassen wir vor allem auch unsere Kinder viel barfuß gehen. Nur wo wir schlechten müssen, das Scherben umherliegen, sollten sie Schuhe, besser noch Sandalen tragen. Wir danken es dem Förster Kneipp, daß er das Barfußgehen wieder hoffähig gemacht hat. Küßen wir den Sommer dazu aus. (W. Siegert im „Naturarzt“.)

Baffertinde.

Juni	Metzen	Iser	Eger	Eise															
				Bub- weiss	Georg- Funk- tanz	Reitn	Ron- rip	Bar- bubrip	Reis- nif	Reit- merip	Wur- fig	Dres- den	Riebo						
27.	+	40	—	—	14	—	6	—	40	+	57	+	10	—	30	—	117	—	58
28.	+	50	—	—	6	—	20	—	43	+	60	+	20	—	40	—	113	—	51

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 29. Juni:

Völige südwestliche Winde, zeitweise aufheiternd, etwas wärmer, noch leichte, nur wenig ergiebige Niederschläge.

Gura-Settel der Freiburger Börse vom 28. Juni 1910

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2

Aktiengesellschaft – Geschäftsbüro Bielefeld

Aktiengesellschaft — Geschäftsstelle Riesa
— (vormals Menz, Blochmann & Co) —

Wandabungen.

enz, Blochmann
Dresden.

Mambamus.

Niederlassungen im Königreich Sachsen in **Chemnitz**, **Leipzig**, **Meißen** (Meißen-Bank), **Kamenz**, **Sebnitz**, **Wurzen**, **Lommatsch** und **Oederan**.

Aktienkapital und Reserven: R. 55,000,000.—

Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.

Niederlassungen im Königreich Sachsen in **Chemnitz**, **Leipzig**, **Meißen** (Meißen-Bank), **Kamenz**, **Sebnitz**, **Wurzen**, **Lommatsch** und **Oederan**.

Kauf-Haus-Brühl.



Als Gegenleistung für das während des ganzen Geschäftsjahres entgegengebrachte Vertrauen und für die ungeteilte Anerkennung von Seiten des kaufenden Publikums, fühlt sich die Firma veranlaßt, anlässlich ihres

Inventur-Verkaufs

Beginn:
Freitag, den 1. Juli
vormittags 8 Uhr

Sonder-Angebote

zu machen, die nicht wiederholt werden können!

Beginn:
Freitag, den 1. Juli
vormittags 8 Uhr

Zweck des Verkaufs:

Neben den bereits angeführten Gründen war für die Veranstaltung des vorliegenden Verkaufs der Faktor massgebend, dass die gewaltigen Warenbestände dieser Saison vollständig geräumt werden müssen, um für grösste Sortimente neuer Waren in kommender Saison Platz zu schaffen.

Beschaffenheit der Waren:

Dem Charakter des Hauses entsprechend, werden weniger verkaufliche Waren laufend abgestossen, so dass nur neue und moderne Waren zum Verkauf gestellt werden können. Auch ist es allgemein bekannt, dass das Grundprinzip der Firma darin besteht, nur gute und beste Waren zu führen. Daher kann bei sämtlichen offerierten Artikeln weitgehendste Garantie für Haltbarkeit und gutes Tragen übernommen werden, um so mehr, als auch die zu diesem Zweck eingekauften Lagerposten aus nur ersten Fabriken stammen. Die angeführten Preise besagen daher nichts, die Beschaffenheit der Waren spricht für sich selbst.

Preisherabsetzungen:

Die Preisherabsetzungen sind den einzelnen Artikeln angepasst. Modeartikel sind bis 70%, Stapelartikel bis 25% ermässigt, so dass sich die Preisreduktionen zwischen 25% und 70% bewegen.

Extra-Vergünstigungen:

Extra-Vergünstigungen (Schneiderei-Rabatte) sind während des Inventur-Verkaufs aufgehoben. Unser bekanntes Rabattmarken-System tritt während der Dauer des Verkaufs infolge der niedrigen Preise außer Kraft. Dafür wird auf sämtliche Bedarfssorten, soweit die Preisherabsetzungen nicht bereits vorgenommen und kenntlich gemacht sind

ein Extra-Rabatt von 10% gewährt,
der sofort in bar abgezogen wird. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind Lebensmittel, Nährarne und einzelne Markenartikel mit festen Verkaufspreisen.

Beweis für die Wohlfeilheit der Waren:

Der Zuspruch im Vorjahr war ein derartig ausserordentlicher, dass es nur unter Inanspruchnahme vieler Hilfskräfte möglich war, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Viele Kunden, die erst kleinere Quantitäten eingekauft hatten, fragten immer wieder nach denselben Artikeln, bis die ungeheuren Vorräte erschöpft waren, ein Beweis für die Wohlfeilheit der Waren, da man erfahrungsgemäß erst bei gründlicher und ruhiger Musterung im Hause den wahren Wert der eingekauften Gegenstände beurteilen kann.

Scheinbar billige Angebote wurden grundsätzlich ausgeschlossen.

8 Lebensmittel-Angebote während des Inventur-Verkaufs:

Die Preise für diese Artikel sind nur gültig für Freitag, den 1. Juli, Sonnabend, den 2. Juli, und Montag, den 4. Juli. Verkauf solange Vorrat.

Kaffee-Auslese 69 Pfund	Süssrahm-Butter 17 Pfund	Kakao 68 Pfund	Block-Schokolade 53 Pfund
Höchstabgabe 5 Pfund an einen Kunden.	Höchstabgabe 2 Pfund an einen Kunden.	Höchstabgabe 2 Pfund an einen Kunden.	Höchstabgabe 4 Pfund an einen Kunden.
Santos-Kaffee 84 Pfund	Schweizer-Käse 75 Pfund	Melange-Marmelade 90 5 Pfund-Eimer	Haushalter Fasson- und Faden-Nudeln 22 Pfund

Notiz für auswärtige Kunden

Einkäufe, deren Gesamtwert 20,- übersteigt, werden nach auswärts franko zugestellt.

Von ausserhalb schriftlich bestellte Waren werden, falls nicht konvenienter, gegen Rückzahlung d. Kaufbetrags innerhalb 5 Tagen zurückgenommen. — Bedingung: Franko-Returnierung und telefonische Beschaffenheit.

Butter ist vom Versand nach auswärts ausgeschlossen!

Leih-Bibliothek!

Romane und allgemein-wissenschaftliche Werke

In deutscher Sprache.

Reise-Abonnements: Reise-Abonnenten erhalten, sofern sie durch die Post treuzen, als Porto-Entschädigung die doppelte Anzahl Bände. — Ein 5-Kilo-Paket enthält bis 8 Bände. — Bei Beginn des Abonnements sind Leihgebühren, einmaliges Pfand von Mr. 10,- sowie Porto für die erste Sendung einzuzahlen, bei jedemmaligem Wechsel ist das Porto beizufügen.

Lesebedingungen gratis. Katalog 30 Pf., bei Jahres-Abonnements gratis!

Namhafte Neuerscheinungen werden sofort aufgenommen und besondere Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt!

Beim Einkauf verschiedener Artikel werden Sammelbücher verabfolgt.

Während des Inventur-Verkaufs kann Zusendung zu einer bestimmten Tageszeit nicht versprochen werden!

90.
206,70
93,90
207,90
196,10
143,10
192,50
170,75
175,-
110,-
234,90
160,90
242
85,15
216,90
20,42

10,58
0,35
Unter...
11,54
Gehalt...
29,28

11.
Hilf...
5. Ut...
Ober...
rdt. 4.
Dens...
es
II
, das
ht ge...
en in
er
ell
aifer,
ander...
Tr.
cke
nn,
te 7.
, ges...
an die

© R.
lig
rechts.
172
161
182
89
123
200
179
310
242
163
169
180,60
99
213,75
230
201,50
230,50
142
168,25
85,15

2
asse.
Meißn...
an.

Deutsche Buchdruckerei

Alle angeführten Artikel sind infolge ausserordentlicher Preiswürdigkeit besonderer Beachtung empfohlen.

Schuhmärkte

Ein Posten
Box-Herren-Stiefel gute Qual. 800
Inventurpreis Paar 8,-

Ein Posten
braune und schwarze Herren-Schnür-Stiefel in Boxzell und Chevreau, Goodyear Welt u. Maschine, altholzartig, erstklassige Fabrikate, mit und ohne Lackkappe
Serie I reguläre Preise bis 15.50 11.50
Inventurpreis Paar 11,-
Serie II reguläre Preise bis 15.50 13.50
Inventurpreis Paar 13,-

Ein Posten
Herren-Schnür-, Zug- und Schnallen-Stiefel in gutem Boxzell und anderen Ledersorten, mod. Formen Inventurpreis Paar 8,-

Ein grosser Posten
Chevreaux-Damen- und Herren-Stiefel Goodyear Welt, nur mod. Formen 7.50
Inventurpreis Damen Paar 7.50
Inventurpreis Herren Paar 8,-

Ein grosser Posten
braune und schwarze Damen-Halbschuhe u. -Stiefel in echter Chevreau, Boxzell und anderen Lederarten, mit u. ohne Lackkappe, teilweise Derbyabschnitt, Goodyear Welt u. Maschine, Garantie für jedes Paar
Serie I reguläre Preise bis 8.50 8,-
Inventurpreis 8,-
Serie II reguläre Preise bis 11.75 8.50
Inventurpreis 8,-
Serie III reguläre Preise bis 14.50 9.50
Inventurpreis 9,-
Serie IV reguläre Preise bis 17.50 13.50
Inventurpreis 13,-

ca. 1000 Paar
Leder-Hausschuhe schwarz mit Astastileck u. Spaltleder-Kappe 1.50
Inventurpreis Damen Paar 1.50
Inventurpreis Herren Paar 2,-

Einige Musterkollektionen
Haus- und Reise-Schuhe für Kinder, Mädchen, Damen und Herren, in Leder, Lusting, Segeltuch etc., unsortierte Größen Serie I reguläre Preise bis 2.25 85,-
Inventurpreis Paar 85,-
Serie II reguläre Preise bis 4.50 1.50
Inventurpreis Paar 1.50
Serie III reguläre Preise bis 5.75 2.50
Inventurpreis Paar 2.50

Ein grosser Posten
Teppiche teils verjüngte Dessins, teils mit kleinen Fehlern, in la Véture und Axminster
Inventurpreise
Größe ca. 140/200 cm ca. 170/240 cm 9.50 14.50 19.50 23.50
Größe ca. 200/300 cm ca. 250/350 cm 29.50 36.50 38.50 57.50

Ein grosser Posten
Vorlagen Brüssel imit. Inventurpreis Stück 1.50

Orient-Teppiche, Kellims, Djidjims usw. sind teils bis zur Hälfte des regulären Preises ermässigt.

Ein grosser Posten
Portières u. Uebergardinen 2 Schals, 1 Lambrequin Serie I Künstlerleinen mit reicher Stickerei Inventurpreis Garnitur 2.50
Serie II Künstlerleinen mit reicher Stickerei und Applikationen Inventurpreis Garnitur 4.50

Ein grosser Posten
Künstler-Portières 2 Schals, 1 Lambrequin regulärer Preis bis 15.50 7.50
Inventurpreis 7.50

Ein grosser Posten
Lambrequins Toch. Pflech u. Künstlerleinen Serie I 1.50 Serie II 1.50
Inventurpreis 1.50 Inventurpreis 1.50

Tisch- u. Diwan-Decken

Ein Riesenposten

la Mohair-Plüschtischdecken

Serie I mit reicher Stickerei 4.50
Inventurpreis 4.50

Serie II mit reicher Applikation 6.50
Inventurpreis 6.50

Ein grosser Posten

Diwan-Decken schwarze, doppelseitiges

Fantasia und Gobelin gewebe mit Fransen

Serie I reg. Preis bis 11.50 5.50
Inventurpreis 5.50

Serie II reg. Preis bis 22.00 12.50
Inventurpreis 12.50

Serie III reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie IV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie V reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie VI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie VII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie VIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie IX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie X reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XIV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XVI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XVII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XVIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XVIX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXIV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXVI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXVII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXVIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXIX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXIV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXVI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXVII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXVIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXIX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXV reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVI reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXVIII reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXXIX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50

Serie XXXX reg. Preis bis 22.00 13.50
Inventurpreis 13.50